

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

## Budapest, 2. Februar.

Die Reise des deutschen Kronprinzen nach Italien und mehr noch die Nebenumstände dieser Reise, so deren Zeitpunkt, ihre Ausdehnung bis Rom und die der um einen Tag verzögerten Abreise vorhergegangene Unterredung mit Bismarck — finden in der europäischen Presse die mannigfachsten Kommentare. Die Mehrzahl der Blätter, darunter viele dem deutschen Kanzler durchaus wohlwogende, deuten die Reise als eine Pilgerfahrt nach Canossa. Kaiser Wilhelm soll entschlossen sein, Frieden mit dem Vatikan zu machen. Namentlich soll den Monarchen dazu der Wunsch treiben, bei Einweihung des Kölner Doms, dessen Thürme im nächsten Herbst vollendet werden, keiner Opposition der römischen Geistlichkeit zu begegnen. Der Ausbau dieser Thürme wurde vor vierzig Jahren von Friedrich Wilhelm IV. angeregt und als Nationalfache erklärt; Einzelne vermuteten, daß durch die Enthüllung der Deutschen für das angebliche Kleinod der nationalen Architektur — der Dom ist nur die Kopie einer französischen Kathedrale — die nationale Erhebung vom politischen Felde abgelenkt werden sollte. Inzwischen ist Deutschland eher fertig geworden, als der Kölner Dom, und Wilhelm I., weniger romantisch angelegt, als sein älterer Bruder, dürfte schwerlich ein Atom seiner Souveränität um verschörfelten Mauerwerks willen aufgeben. Die seit Jahren zunehmende Kirchlichkeit des Kaisers, das Bewußtsein, dem Grabe nahe zu stehen, die Furcht vor der Sozialdemokratie und die bisherige Erfolglosigkeit des Kulturkampfes: das sind ausreichende Erklärungen für die Friedenssehnsucht Wilhelms I.

Und Fürst Bismarck hat seine Gründe, dem Monarchen zuzustimmen. Er dankt den Ultramontanen den Triumph seiner Wirtschaftspolitik und bedarf ihrer Stimmen für manche geplante Steuern und für die Verstärkung der Armee. Ueberdies muß er wünschen, daß die Jesuiten ihre gesammelte Kraft wider die französische Republik richten, welche sich etwas voreilig und ohne dringende Nothigung in den Kulturkampf gestürzt hat. Eine Nuß, die der eiserne Kanzler in dem zu zwei Dritteln protestantischen Deutschland nicht knacken konnte, dürfte zu hart für Herrn Ferry's Zähne in dem fast rein katholischen Frankreich sein, und so möchten die Jesuiten für die große Republik nicht minder lähmend werden, als es die Nihilisten für Rußland sind.

Aber daß gerade der deutsche Kronprinz das Hüßerhemd überwerfen sollte und wollte, das will uns nicht glaubhaft scheinen. Auch wenn nichts beabsichtigt wäre, als die Fortdauer der jetzt durch Herrn v. Puttkammer eingeführten „milden Praxis“, das stillschweigende Einstellen des Kulturkampfes, auch dann wäre Kronprinz Friedrich Wilhelm, ein eifriger Protektor Dr. Falk's und Einer der Wenigen, die nicht versucht sind durch die jetzt die Berliner Hofluft, wie einst die Pariser Luft des alternden Ludwig XIV., schwängernden Frömmel-Bakterien — auch dann wäre der Kronprinz nicht der Mann des Ausgleichs mit den Ultramontanen. Darum scheint uns auch die viel verbreitete Behauptung hinfällig, daß ob der vom Kaiser gewünschten Versöhnung mit Rom neue „Friktionen“ vorhanden gewesen wären und der Kronprinz erfolgreich zwischen dem Kaiser und Bismarck vermittelt hätte. Der Kanzler hat ja schon vor Jahr und Tag mit den Schwarzen angehandelt und hat sicher nicht um dieser willen in Varzin geschmolzt.

Die Ursache der Zerwürfisse, um deren Willen der Reichskanzler vom 22. Juni vorigen bis zum 27. Januar des gegenwärtigen Jahres kein Mitglied des Hauses Hohenzollern gesehen hat, lag augenscheinlich in den Beziehungen zu Rußland. Eine Zusammenstellung der zwischen beiden Daten vollzogenen wichtigen Thatfachen läßt keinen Zweifel daran zu. Und so ist es wahrscheinlich (mindestens wahrscheinlicher, als die kronprinzliche Canossa-Fahrt), daß die Unterredung des Kronprinzen

mit dem Kanzler und die Römersfahrt mit der großen Politik im Zusammenhange stehen, daß die Reise im Quirinal und nicht im Vatikanen wird. Solche Vermuthung hatten wir schon in einem Artikel unserer letzten Nummer angedeutet. Der mitteleuropäische Friedensbund kann nur dann eine Friedensbürgschaft sein, wenn es ihm gelingt, Italien an sich und ab von Frankreich und namentlich Rußland zu ziehen. Die jetzige ministerielle Krise in Rom mag als geeigneter Zeitpunkt für den Versuch erscheinen, das junge Königreich aus den verhängnißvollen Bahnen heraus zu reißen, in welche es durch die südländischen Radikalen getrieben worden, und Keiner auf Erden gilt am italienischen Hofe so viel wie der deutsche Kronprinz, der Pathe des italienischen Kronprinzen. Ob der Versuch gelingen wird? Wir wagen nicht, es zu hoffen. Die Bevölkerung Italiens ist durch die Wirthschaft der Radikalen dertart in leidenschaftliche Verblendung gestürzt, daß die Stimme der Vernunft wohl jetzt noch kein Gehör finden dürfte.

## Budapest, 2. Februar.

\* In ihrer heutigen Konferenz hat die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses beschlossen, den morgen zur Verhandlung gelangenden Bericht der Inkompatibilitätskommission anzunehmen und den Antrag des Abgeordneten Joseph Madarasz hinsichtlich der Ausschüßberatungen der Delegation abzulehnen. Schließlich wurde der Gesetzentwurf über die Taxen der öffentlichen Notare in Beratung gezogen, wobei S. 22 auf Antrag des Ministerpräsidenten in Schwebelassen wurde, da die Regierung eine neue Formulierung dieses, auf die Verlassenschaftsabhandlungen bezüglichen Paragraphen einbringen will, um denselben mit dem Vormundschaftsgeetze in Einklang zu bringen.

\* Der bekannte Bericht der Inkompatibilitätskommission in Angelegenheit der Ernennung von Abgeordneten zu Regierungskommissären wird von der Unabhängigkeitspartei in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bekämpft werden. Joseph Madarasz hat nämlich in der gestrigen Konferenz der soeben genannten Partei einen in diesem Sinne gehaltenen Antrag angemeldet, welcher von der Konferenz gebilligt wurde.

\* Die Verhandlungen der ungarischen und kroatischen Requiritor-Deputationen über die Erneuerung des finanziellen Ausgleichs mit Kroatien werden erst Ende Februar hier wieder aufgenommen werden.

\* Aus Wien wird telegraphisch gemeldet, daß daselbst heute die Verhandlungen mit dem serbischen Vertreter Marics in Angelegenheit des serbischen Eisenbahnausflusses fortgesetzt wurden. Die Verhandlungen dürften, der „Bud. Korr.“ zufolge, in einigen Tagen nach der einen oder der anderen Richtung beendigt sein. Wegen dieser Verhandlungen wurde die für morgen anberaumte erste Sitzung der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz für einige Tage verschoben, denn die betreffende Sektion des Ministeriums des Aeußern ist durch die serbischen Verhandlungen in Anspruch genommen. Von Deutschland sind die erwarteten konkreten Propositionen hinsichtlich des abzuschließenden Handels- und Zollvertrages bisher noch nicht eingelangt.

\* Das Kommunikationsministerium hat, wie „Egyetértés“ aus verlässlicher Quelle erfahren haben will, den Gesetzentwurf über die Vereinigung der Theißbahn und der ersten Siebenbürger Bahn mit den ungarischen Staatsbahnen bereits ausgearbeitet ist. Dieser Gesetzentwurf soll dem Abgeordnetenhause im Laufe des Monats Februar unterbreitet werden. Im Sinne des Entwurfes würden zwei Staatsbahndirektionen errichtet werden mit separaten Direktoren, Generalsekretären, Vizedirektoren und Direktionsräthen, so daß ungefähr fünfzehn fette Stellen nicht zum Nachtheile der Notabilitäten der Regierungspartei disponibel würden.

\* Das österreichische Abgeordnetenhause wird morgen endlich die Verhandlungen über die Vorlage, betreffend die bosnische Verwaltung, beginnen. Die Verhandlung, von deren Ausgange der Abschluß der Delegationsarbeiten abhängt, ist seitens der Föderalisten verschleppt worden, zunächst weil diese den Wirkungskreis der Delegationen, als der einzigen „Reichsrepräsentanz“, über die in der Regierungsvorlage gezogene Linie hinaus erweitern und dann weil sie die

Vorlage als Stufe zur Macht benötigen wollten. Wie für die Botirung des Wehrgesetzes, so ist für diejenige des bosnischen Entwurfes eine Zweidrittel-Mehrheit nötig. Bei den Debatten über das Wehrgesetz drohte die Rechte, über die betreffende Verfassungsbestimmung hinweg zu vollzieren und die einfache Majorität für ausreichend zu erklären; jetzt aber, da die Komplettirung des Ministeriums Laaffe aus den Reihen der Rechten mißglückt ist, legen die tschechischen Blätter und das Wiener „Vaterland“ die Nothwendigkeit einer Zweidrittel-Mehrheit für die bosnische Vorlage dar und weisen darauf hin, daß von der Annahme der letzteren die ungarische Delegation die Unterbreitung des Okkupationskredits zur Sanktionirung abhängig gemacht hat. Der liberale Klub hat sich für die Vorlage ausgesprochen; die Polen sind durch das Fallenlassen der Grundsteuer-Reform und ein Extra-Douceur von 500,000 Gulden (zur Abhilfe des Nothstandes) gewonnen; aber da der größere Theil der Fortschrittspartei aus denselben Motiven, welche von der ungarischen Opposition geltend gemacht wurden, gegen den Entwurf stimmen wird, so ist es fraglich, ob nicht letzterer durch die Opposition der Tschechen und Ultramontanen zu Falle kommt. Wahrscheinlich aber dürften sich die Herren Föderalisten überlegen, ob es gerathen ist, den Sturmbock in einer Angelegenheit anzusetzen, die dem Hofe besonders am Herzen liegt.

## Das Budget Ungarns für 1880.

— Kommissionsitzungen vom 1. und 2. Februar. —

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat gestern und heute die Berathung des Ressortbudgets des Finanzministeriums fortgesetzt. Wir haben über diese Sitzungen Folgendes zu berichten:

Bei den Verzehrungssteuern sind die Einhebungskosten mit 120,511 fl. präliminirt, der Ertrag mit 16,340,000 fl. veranschlagt, beinahe um 2 Millionen höher als im Vorjahre. Die Kommission votirte das Erforderniß, reduzirte dagegen in Anbetracht der vorjährigen schlechten Ernte den Vorschlag der Spiritussteuer von 7,200,000 fl. auf 7 Millionen. Weinsteuer 3,300,000 fl., Fleischsteuer 2,500,000 fl., Biersteuer 980,600 fl. wurden genehmigt; die Zuckersteuer 2,360,000 Gulden wurde vorläufig in Schwebelassen. Moriz Wahrmann betonte die Bedeutsamkeit der Verzehrungssteuern für die Bedeckung der Staatsbedürfnisse; er wird seine hierauf bezüglichen Ansichten in der Generaldebatte der Finanzkommission entwickeln.

Der aus der Verzehrungssteuer-Restitution auf Ungarn entfallende Antheil wurde ebenfalls in Schwebelassen.

Der aus dem Goldagio der Grenzölle entspringende Gewinnantheil Ungarns wurde mit 1,243,000 fl., das Erforderniß der Grenzölle mit 1,243,000 fl., das Erforderniß der Grenzölle mit 1,243,000 fl., die eigene Bedeckung mit 452,362 fl. votirt.

Bei dem auf das Stempelwesen bezüglichen Titel reduzirte die Kommission, indem sie bei den Kosten des Stempelverkaufes 12,965 fl. strich, das Erforderniß von 171,035 fl. auf 158,340 fl.; das Präliminäre des Ertrages wurde von 7,903,430 auf 7,500,000 fl. reduzirt. Bei diesem Titel beschloß die Kommission, dem Abgeordnetenhause die Herabsetzung der Tagelohnsätze zu empfehlen; der Finanzminister wäre anzurufen, die hierauf bezügliche Vorlage rechtzeitig einzubringen, so daß sie noch während der Budgetdebatte verhandelt werden könnte. Ferner erklärte der Finanzminister in Folge einer Bemerkung des Referenten Alexander Maráthy, daß er im Einvernehmen mit dem Minister des Innern strenge Maßregeln gegen das unbefugte Jagen angeordnet habe. Schließlich zeigte Finanzminister Graf Szapary an, daß eine Gesetzesnovelle zum Stempelgesetz in der Ausarbeitung begriffen sei und daß er dieselbe demnächst im Reichstage einbringen werde.

In der heutigen Sitzung wurde der auf die Rechtsgebühren und Taxen bezügliche Titel dahin abgeändert, daß aus dem Erfordernisse, welches 408,248 fl. beträgt, 600 fl. gestrichen und aus dem mit 13,915,600 fl. präliminirten eigenen Bedeckung 13,000 fl. in das Budget des Handelsministeriums übertragen wurden.

Der auf die Pungirung bezügliche Titel blieb unverändert; Erforderniß 7402 fl., eigene Bedeckung 16,609 fl.

Bei Titel Brücken und Straßenbauten wurden vorläufig bloß für Kroatien 500 fl. als Erforderniß und 23,849 fl. als Bedeckung votirt; alle übrigen Posten wurden bis zur Schaffung des neuen Straßengesetzes in Schwebelassen.

Ueber den auf das Tabakgesetz bezüglichen Titel entspann sich eine längere Diskussion, indem viele Kommissionsmitglieder betonten, daß diese Einkommensquelle dem Staate noch nicht eine entsprechende Rente abwerfe. Ernst Simonyi glaubt, daß sehr namhafte Mängel vorhanden sein müssen, zu deren Erforschung die Einberufung einer Enquete nothwendig wäre. Georg Molnar wünscht Reformen bei der Produktion beim Eröden, bei der Einlösung und bei der Ver-

arbeitung des Tabaks. Friedrich **Sarkányi** ist der Ansicht, daß die unweidmässige landwirtschaftliche Behandlung die Qualität des Tabaks beeinträchtigt; die Beseitigung dieses Fehlers würde eine Steigerung des Gefällsvertrages ergeben. **Bela Lúdas** konstatiert mit Vergnügen, daß der Ertrag dieses Gefälls sich seit einigen Jahren um drei Millionen hob. **Paul Moricz** bekämpft die Ertheilung von Tabaklizenzen zum Privatgebrauch als eine Quelle von Mißbräuchen. **Wahrman** tadelt es, daß das ungarische Aerar schlechtere Cigarren verkaufe, als das österreichische. Ministerpräsident **Tisza** meint, dies könne höchstens eine Folge der in einzelnen Jahren wechselnden Qualität des Tabaks sein, denn die Bezugsquellen seien stets dieselben. **Ludwig Säng** bringt auf schärfere Maßregeln gegen den Tabaksmuggel und gegen den unbefugten Tabakverkauf. Finanzminister **Szapary** ist mit der Einberufung einer Enquete einverstanden, übrigens bemerkt er, daß man in Oesterreich behauptet, die ungarischen Cigarren seien besser. **Sefy** wünscht, daß der Staat selbst den Verkauf von Tabak in das Ausland in die Hand nehme und ihn nicht mehr Privaten überlasse. **Alexander Szegedus** fragt, ob die für Tabak aus Bosnien einfließenden 300,000 fl. netto zu verstehen seien. Ministerialrath **Flud** bemerkt in einer längeren Rede zunächst, daß der Staat an die französische Regierung bereits das Anerbieten gerichtet habe, ihr den erforderlichen Tabak direkt zu liefern, doch ist noch keine Antwort eingetroffen; das Ausland wendet sich nach wie vor lieber an Privathändler. Der größte Abnehmer ist das österreichische Aerar da es den Ertrag von 60,000 bis 70,000 Katastraljochen ankauft; der übrige Abiag ins Ausland ist im Sinken begriffen. Nachtheilig seien in dieser Beziehung die hohen Importzölle des Auslandes. Uebrigens ist dieses Monopol bei uns in der That noch nicht genügend ausgebeutet, und bis zu einem gewissen Grade noch zu erhöhen. Die aus Bosnien einfließende Summe ist brutto zu verstehen, doch sind jetzt mit Oesterreich neue Vereinbarungen getroffen deren Resultate abzuwarten sein werden. — Schließlich wurde das Präliminäre unverändert votirt, nämlich: Tabakeinföhrung, Erforderniß 8,154,901 fl., Bedeckung 607,066 fl.; Verarbeitung, Erforderniß 2,671,671 fl., Bedeckung 8000 fl.; Verkauf, Erforderniß 948,198 fl., Bedeckung 28,659,800 fl.

Ohne Abänderung des Voranschlages wurden dann in der heutigen Sitzung noch die folgenden Titel votirt: **Portogefälle**, Erforderniß 2,221,573 fl., Einnahmen 4,012,000 fl.; — **Salzgefälle**, Erforderniß 2,381,514 fl., Einnahmen 14,164,299 fl.; — **Staatsgüterdirektionen**, Erforderniß 250,000 fl., eigene Bedeckung 32,118 fl.; — **Staatsforst**, Erforderniß 3,976,848 fl., Einnahmen 6,146,908 fl.

Bei den Staatsgütern wurde das mit 1,571,946 fl. veranschlagte Erforderniß auf 1,700,000 fl. erhöht, während die mit 5,201,602 fl. präliminirten Einnahmen unverändert gelassen wurden.

Die Berathung wird morgen Abends fortgesetzt.

### Ausland.

Budapest, 2. Februar.

#### Zur Tagesgeschichte.

Die russische Polizei hat mit den neulichen Entdeckungen einen werthvollen Fang gemacht. Es zeugt von der unerschütterten Tollkühnheit der russischen Nihilisten, daß sie trotz des herrschenden Belagerungszustandes in der Hauptstadt des Czarenthums selbst ihre agitatorische Werkstätte aufrecht erhielten. Das ist abermals eine That, welche die o riginelle Schöpfung von dem „besiegten Nihilismus“ schlagend widerlegt. Das Attentat in Moskau und dieser neueste Kampf der Polizei mit den Nihilisten in St. Petersburg bestätigen die von uns stets vertretene Ansicht, daß der russische Koloss auf einem thätigen Vulkan ruhe. Die konfiszirte „**Narodnaja Wolja**“ ist übrigens das Organ der, wenn man so sagen will, gemäßigten Fraktion der Nihilisten, welche sich vor beiläufig einem Vierteljahre von der Partei der „**Semlja i Wolja**“ abgezweigt hat und mit der Regierung den Kampf auf dem Boden der bestehenden Verhältnisse aufnahm, während die Alt Nihilisten noch immer den politischen Mord als ersten Punkt auf ihrem Programm stehen haben. Das Ziel der Jungen ist, wie damals ihr Blatt verkündete, das Föderationsprinzip und die nationale Gemeinverwaltung, zunächst aber die Liquidation des gegenwärtigen Staates und die Berufung einer konstituierenden Versammlung, die sich aber nicht etwa mit einer Verfassung, sondern mit einer radikalen Reform in der vorangebeut. ten Art zu beschäftigen hätte. Eine Konstitution allein wäre nur geeignet, die bestehenden Uebelstände in Rußland zu verkleinern.

Weiter wird aus St. Petersburg gemeldet: Unter den bei der Entdeckung der geheimen Druckerei Verhafteten befanden sich zwei Frauen und zwei Männer. Die fünfte Person, welche den Selbstmord beging, war, wie verlautet, der aus früheren Prozessen bekannte politische Verbrecher Namens **Deutsch**, der seit lange gesucht wird. Die Wohnung, woselbst die Druckerei aufgefunden wurde, ist im 5. Stock eines großen, feineren Hauses gelegen. Die Einwohner waren unter falschen Namen, als Kleinbürger Lizenzo nebst Frau und Köchin, bekannt und bezogen die Wohnung im Monate August. Der Polizeipräsident **Müller** und dessen Gehilfe **Essenbach**, welche mit Lebensgefahr die Verhaftung vollzogen, wurden durch Rangbeförderung belohnt und mit dem **Wladimir-Orden** dekoriert.

Nicht Fürst **Hohenlohe** hat dem französischen Ministerpräsidenten Erklärungen über die deutliche Militärvorlage abgegeben, sondern umgekehrt, Herr v. Freycinet versicherte dem Botschafter, die Regierung der Republik erblicke in derselben nichts Beunruhigendes. — Das Verbleiben

des französischen Botschafters **Grafen Saint-Ballier** in Berlin ist jetzt beschlossene Sache; derselbe geht auf wenige Tage zur Besprechung mit Freycinet nach Paris und wird dann direkt nach Berlin zurückkehren. — Die Abstimmungen im Senate vom 30. Januar boten die bezeichnende Erscheinung, daß für den Eintritt von Mitgliedern des Staatsrathes in den höheren Unterrichtsrath 135 Mitglieder der Rechten und des rechten Flügels des linken Centrums, darunter **Jules Simon**, **Dufaure** und **Laboulaye**, stimmten. Für den Eintritt der Bischöfe in den höheren Unterrichtsrath stimmten dieselben Mitglieder des rechten Centrums, jedoch hier mit Ausnahme von fünf, die sich, um es mit keiner Seite zu verderben, der Abstimmung enthielten, und eines Mitgliedes, das gegen die Aufnahme der Bischöfe stimmte. — Die „**Republique Francaise**“ bezeichnet **Jules Simon** wegen seiner jüngsten Haltung als politisches Chamäleon, das aus Eitelkeit in allen Farben schillert und „den Jesuitismus in der Unversität, die Zübele bei den guten Vätern“ (la juiverie chez les bons Pères) vertritt. Die „**Gazette de France**“ bemerkt dazu: „Aber diese Anspielung auf das Judenthum ist in einem Blatte, welches Herrn **Gambetta** als Organ dient, etwas wunderbar.“ — Von Seite der radikalen **Emigra nten** droht dem Kabinet Freycinet nicht geringe Verlegenheit. Der „**Voltaire**“ erhält nämlich einen Brief von **Miot** aus Genf, der den Wortlaut seines bezüglich der in contumaciam Verurtheilten gemachten Antrags enthält. Er lautet: „1. Alle von der Amnestie Ausgeschlossenen, die diesem Antrag beistimmen, verpflichten sich schriftlich, sich in Paris mit dem Gesetze in der Hand zu stellen und die Regierung aufzufordern, ihre Prozesse zu revidiren. 2. Jeden Monat werden eine oder mehrere Losziehungen stattfinden, um Denjenigen oder Diejenigen zu bezeichnen, welche diesen Schritt zu thun haben werden. 3. Die Anzahl Derjenigen, welche die Verpflichtung erfüllen müssen, wird im Verhältnis Derjenigen der Bestimmenden festgesetzt werden, und zwar derart, daß die Vorgänge jeden Monat aufeinander bis zum Augenblick der allgemeinen Wahlen folgen können.“ — Der „**Ordre**“ meldet an der Spitze seines Blattes in Initialen, daß, da die Auflösung der Kammer und folglich die Revision der Verfassung nahe bevorstehe, er vom Montage an unter dem Titel: „Die wahre Legitimität“ Artikel bringen werde, um die Ansprüche der **Napoleoniden** auf das Vertrauen des Volkes darzulegen und das Plebiszit zu verlangen, welches die Form sei, die das Volk und die **Napoleoniden** verbinde. Es wird behauptet, diese Artikel seien vom Prinzen **Napoleon Jerome** veranlaßt.

Die Pariser türkische Botschaft versendete in der **Alexandrette-Affaire** folgendes Telegramm: „Die Blätter haben in den letzten Tagen berichtet, daß in einer zwischen der Bevölkerung von **Alexandrette** und französischen Matrosen ausgebrochenen Kauferei die Gendarmen des Orts wiederholt auf die letzteren geschossen hätten. Eine Kauferei hat in der That in **Alexandrette** zwischen einigen Einwohnern und betrunkenen Seeleuten eines französischen Dampfers stattgefunden und die Dazwischenkunft der Polizei nach sich gezogen. Unrichtig ist aber, daß diese Seeleute auf Befehl des **Kaimakam** dem Feuer der Gendarmen ausgesetzt gewesen seien. Uebrigens ist eine Untersuchung über den Vorfall eröffnet, und der **Kaimakam** beruft sich zu seiner Entlastung auf das eigene Zeugniß jener Matrosen.“

### Lokal-Anzeiger.

#### Die Geschworenen-Wahlen.

**Budapest, 2. Februar.** Gestern und heute fanden in sämtlichen hauptstädtlichen Bezirken die Ergänzungswahlen der Geschworenen statt. Die Theilnahme der Bürgerschaft an Wahlakte war keine besonders rege. Das Strutinium begann in allen Bezirken heute Abends 8 Uhr und wurde mit folgendem Resultate geschlossen:

**Erster Bezirk.** Es wurden 122 Stimmen abgegeben; gewählt wurden: **Martin Abel**, **Georg Peuer** und **Joseph Adamski**; Ersatzgeschworener **Philipp Linczbauer**.

**Zweiter Bezirk.** Es wurden 234 Stimmen abgegeben; gewählt wurden: **Gottlieb Wille**, **Anton Boguár**, **Franz Mandl** und **Leopold Strobl**; Ersatzgeschworene: **Karl Rosconi**, **Johann Gagiticher** und **Anton Dettner**.

**Dritter Bezirk.** Es wurden 170 Stimmen abgegeben; gewählt wurden: **Johann Lang**, **Andreas Prohaska** und **Israel Gattin**; Ersatzgeschworener: **Karl Spitz**.

**Vierter Bezirk.** Es wurden 37 Stimmen abgegeben; gewählt wurde: **Joseph Sifinger**.

**Fünfter Bezirk.** Es wurden 286 Stimmen abgegeben; gewählt wurden: **Mathias Mafanek**, **Dr. Paul Ullmann**.

**Sechster Bezirk.** Es wurden 516 Stimmen abgegeben; gewählt wurden: **Johann Fabinyi**, **Stephan Kern**, **Karl Kochen** und **Ignaz Andauer**.

**Siebenter Bezirk.** Es wurden 322 Stimmen abgegeben; gewählt wurden: **Joseph Fárosy**, **Moiz Kunftdter**, **Johann Kufklay**, **Ignaz Rohm**; Ersatzgeschworener **Daniel Bors**.

**Achter Bezirk.** Es wurden 158 Stimmen abgegeben; gewählt wurden: **Karl Grettier**, **Dr. Ignaz Goldstein**, **Lad. Komlosy**, **Gregor Schranz**; Ersatzgeschworener: **Anton Schmidl**.

**Neunter Bezirk.** Es wurden 186 Stimmen ab-

gegeben. Gewählt wurden: **Michael Hirsch**, **Johann Nep. Brückler**, **Karl Jecsi**. Ersatzgeschworener: **Franz Tichy**.

(Wir werden ersucht, die in unserer jüngsten Nummer enthaltene Mittheilung, als hätte die Freimaurerverloge „**Gailei**“ eine besondere Geschworenen-Kandidatenliste aufgestellt, als irrig zu bezeichnen.)

### Tagesneuigkeiten.

#### „Neues Bester Journal.“

Mit 1. Februar begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einsendung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dasselbe lautet: „**Neues Bester Journal**“.

Die Administration.

Budapest, 2. Februar.

**Wetterbericht.** Die schöne Witterung hielt während der beiden Feiertage an; heute Morgens lag zwar ein dichter Nebel über unserer Stadt, der sich aber im Laufe des Vormittags verzog. Das Thermometer zeigte Morgens -6 Grad Reaumur, Mittags +1 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 776 Mm gefallen.

**Personalia.** Der König hat den Obersterheitskommissär des Eisenburger Komitates **Karl Szita**, als Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Sicherheit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem Wieselburger Gemeindevorstand **Johann Aistleutner** in Anerkennung seiner vielfährigen eifrigen und erspriechlichen Verdienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone; endlich dem **Urberechtigten** **Einwohner Joseph Szeczeky** für die mit Gefährdung seines eigenen Lebens bewerkstelligte Rettung zweier Menschen vom Tode durch Ertrinken das silberne Verdienstkreuz verliehen.

**Ovation.** Zur Feier der Wahl **Michael Dftoics** zum Vorstande des ersten Bezirkes fand gestern Abends in der Christinenstädter Bierhalle ein von etwa 260 Gästen besuchter Banket statt. Unter den Anwesenden befanden sich außer den Geehrten: **Franz Kerntler**, **Pfarrer Koloman Kostahazy**, **Dr. Franz Schwarz**, **Paul Kiralyi**, **Georg Szupa**, **Doktor Galaf**, **Dr. Lechner**, die Beamten des Bezirksvorstandes und viele andere Beamten und hervorragende Bürger. Das Banket nahm den animirtesten Verlauf; es wurden zahlreiche Toaste gesprochen, die meistens selbstverständlich auf den Geehrten, der für die Ovation gerührt dankte. Die Versammelten gingen erst nach 1 Uhr Nachts „in gehobener Stimmung“ auseinander.

**Ludwig Kossuth und das Infolatsgesetz.** In „**Egyetertes**“ finden wir eine Mittheilung **Berthold Gunkl** aus **Baracone di Colegno**, in welcher die jüngst veröffentlichte Nachricht, daß **Kossuth** in den Gemeinden **Setye** und **Vámos-Altya** Grundeigenthum besitzt und in Folge dessen vor Kurzem in die Zuständigkeit dieser Gemeinden aufgenommen wurde, bezüglich ihres ersten Theiles im Namen **Kossuths** demenzirt wird. **Alexander Csanday** habe zwar vor Jahren ein Besitzthum auf den Namen **Kossuths** umschreiben lassen, **Kossuth** habe jedoch diese Umschreibung nicht acceptirt. Die Aufnahme in den Gemeindeverband wäre demnach — so schreibt der Korrespondent — ganz unnütz, nachdem **Kossuth** kein Grundbesitzer und auch kein Steuerzahler ist, „ebensowenig in ihrer Gemeinde, als er es in einer anderen Gemeinde werden will, da **Kossuth** nicht die Absicht hat, Unterthan **Franz Josephs** zu werden.“

**Calicoball.** Nennt man die besten Namen des Faschingskalenders, so wird gewiß auch der **Calicoball** genannt, der seit einer Reihe von Jahren in den Kreisen der Ballbesucher sich des besten Rufes erfreut. Das Charakteristische des Balles, das Anfangs auch eine besondere Anziehungskraft bildete, ist allerdings im Laufe der Jahre abgeschwächt worden: es gab eine Zeit, da das lustige Volk, welches sich im Carneval verummumte, um seine übermüthigen Streiche besser auszuführen und ohne Fessel dem Vergnügen nachzugehen zu können, auf dem **Calico-Balle** nur in **Calico-Dominos** erschien; diese letzteren wurden der von Jahr zu Jahr immer mehr durch die eleganten **Masken-Toiletten** verdrängt, so zwar, daß die **Calico-Dominos** bei der gestrigen Jahreswende des **Calico-Balles** sich entschieden in der Minderheit befanden. Diese Minorität war aber noch immer sehr ansehnlich und ging gewiß in die Hunderte. Daneben machte sich die Majorität der **Seiden- und Atlas-Dominos**, aber Charaktermasken jeder Art geltend. Eine ganze Schaar „**spanischer Studenten**“, getreu nach dem Modell der „**Estudiantina Figaro**“ adjustirt, in den schwarzen **Kniehos**en, mit den **Schnallenschuhen**, dem **Admantel**, dem mit dem **Elfenbein-Löffelchen** geschmückten **Dreispitz** auf dem Kopfe, die **Guitarre** in der Hand, hielt gegen Mitternacht ihren Einzug und machte **Furore**, besonders als man entdeckte, daß man es eigentlich mit **Studentinnen** zu thun hatte, die sich bald in der Menge zerstreuten und an die Arme verschiedener **Fächer** hingen, vermutlich, um denselben im Studium der Philosophie behilflich zu sein. Da gab es noch eine ganze Schaar frommer „**Mönche**“ und „**Nonnen**“, die allseits ihren Segen spendeten, der, wie es scheint, besonders Anklang fand, wenn er in's Ohr geflüstert wurde. Dann gab es noch eine Truppe **Bosniaken**, mit welchen der auf dem Balle anwesende **Graf Ju-**

aus Andrassy sein Kreuz hatte. Der schöne Graf hatte bei einer Tombola-Urnen einen — Fächer gewonnen. Der Gewinnst war bei der Glühitze in den Redouten-Sälen von bedeutendem praktischen Werthe und der Gewinner fächelte sich, sein glückliches Los preisend, behagliche Rühle zu. Allein da kam eine so schnippische „Bosniakin“ und verdrub ihm die Freude; sie fragte den Grafen, ob er nicht meine, unsere armen Soldaten in Bosnien könnten zur Zeit den Fächer entbehren? Ob er nicht glaubt, daß es die Träger unserer Kulturmission jenseits der Save in diesen Tagen frieren müsse? Und ob er keinen geheimen Plan habe, ihnen die Hitze in den Redoutensälen irgendwie zu vermitteln? Welche Antwort der Graf auf die letzten Fragen gab, ist uns nicht bekannt. Er blieb sie wahrscheinlich schuldig, wie — die bosnischen Kriegskosten. Um Mitternacht begann man in der Restauration die Champagnerpropfen zu lösen, wobei mancher kleine Dominio aus der Calicotentance kam. In der nächsten Beichte werden ebenfalls sehr interessante Caliconfessionen zu hören sein.

**Zodessfälle.** In Groß-Enzersdorf ist eines der hervorragendsten und geachteten Mitglieder der ungarischen kaufmännischen Kreise, Herr August Kern, gestorben. Mit dem Verbliebenen ist ein guter Mensch, ein maffeloser Charakter aus dem Leben geschieden. — In deutschen Blättern finden wir ein von gestern datirtes Pariser Telegramm über das Ableben Graniers aus Cassagnac (Vater). — Wie uns aus Neutra geschrieben wird, ist dieser Tage der dortige Oberrabbiner Salomon Deutsch, der sein ehrwürdiges Amt, frei von jedem Zelotenthum, 23 Jahre hindurch bekleidete, gestorben.

**Goldene Hochzeit.** Wie uns aus Bist (Gonter Komitat) geschrieben wird, feierte daselbst das Ehepaar Samuel Maronstein und Anna M., geborene Weiß, am 28. d. im Kreise von 5 Kindern, 17 Enkeln und zahlreichen Freunden seine goldene Hochzeit. Das Jubelpaar befindet sich im vollen Besitze der geistigen Kräfte, ja, sogar die Haare des rüstigen Graes sind noch nicht grau. Dem Feste folgte eine Tanzunterhaltung, welche die die alten Eheleute mit einem Csárdás eröffneten.

**Konferenz.** Das Aktions-Komitee des „Landes-Unterstützungs- und Pensionsvereins für ungarische Dekonome-Beamtene und Forstwirthe“ hielt am 1. Februar bei Professor Ladislaus Wagner eine Konferenz ab, an welcher sich Graf Melchior Lónyay, Graf Johann Pejacsevics, Karl Galgóczy, Graf Bela Lónyay, Dr. Jakob Lewin, Albert Lónyay, Emerich Vetter, Albert Karpeles, Stephan Morocz, Emil Krocás und Dr. Paul Urjinyi betheiligten. Der vom Vorbereitungs-Komitee ausgearbeitete Statutenentwurf wurde im Prinzip angenommen, gleichzeitig zur Organisation der am 10. Februar, Morgens 9 Uhr, im „Köztel“ abzuhaltenden konstituierenden Generalversammlung ein engeres Komitee erwählt.

**Wohltätigkeit.** Für die unglückliche Familie des irrfinnigen Siegeldeckers Michler sind uns aus Bonyhád als Ergebnis einer Sammlung, welche eine Dame im Vereine mit Fräulein Leona Perczel auf dem dortigen Kasinoball einleitete, 12 fl. zugegangen. — Wie uns aus Brzsemen geschrieben wird, haben mehrere dortige Damen mittelst selbstgefertigter Handarbeiten eine Wohltätigkeits-Lotterie veranstaltet, deren Erträgniß — 72 fl. — an Arme ohne Unterschied der Konfession vertheilt wurde.

**Woran Rozarek schuld ist.** Der Eigenthümer des Strafhauses auf der Kerepeserstraße erklärte heute dem Strausinspektor, der ihm den Hauszins bezahlte, daß er, wenn der gegenwärtige Zins von 6000 Gulden nicht um 2000 fl. erhöht wird, nicht gestatte, daß Rozarek in seinem Hause sein Handwerk ausübe. Die Staatsanwaltschaft lehnte die Hauszinserbhöhung ab und wird das Strafhaus nach dem Hause Nr. 13 der Sorokfärgasse verlegt werden.

**Selbstmord.** Aus Ung.-Altenburg wird uns geschrieben: Am 22. Januar hat sich der einzige Sohn des Gutsbesizers Alfred v. B. a. b. o., ein junger Mann gleichen Namens, im 22. Lebensjahre durch einen Pistolenschuß in das Herz entleibt. Der Bedauernswertige blieb sofort todt und ist dessen irdische Hülle am 24. d. in die Familiengruft nach Preßburg überführt worden. Leichtsinrige Jugendstreiche hatten ihm das Elternhaus verschlossen und auch aus der hiesigen landwirthschaftlichen Akademie wurde Baszo zweimal u. zw. das letzte Mal für immer relegirt, was sich der junge Mann so sehr zu Herzen nahm, daß er zur tödtlichen Waffe griff.

**Ein Opfer des Gisportes.** Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr stürzte auf dem „Bereins-Gie“ im Stadtwald ein Beamter des Ministeriums des Innern so unglücklich, daß er ein Bein brach. Oberstadthauptmann Thais und Adam Bleier (Vereinsmitglieder) leisteten dem Unglücklichen die erste Hilfe und trugen ihn in die nahe Halle, von wo er später in seine Wohnung überführt wurde.

**Polizeinachtichten.** Ein anständig gekleideter junger Mann wollte Samstag Nachmittags beim Abgeordneten Emil Abonyi auf den Namen des Nikolaus Szemerer eine größere Geldleihe aufnehmen. Dem Abgeordneten schien die Sache verdächtig, er zog Erkundigungen ein und erfährt, daß der junge Mann ein Schwindler sei. Die Polizei ist nun nach dem jählichen Anlebensvermittler auf der Suche. — Der aus Noor gebürtige, 23jährige Dieb Wilhelm Stern, der durch sein elegantes Aeußere unterstützt, die vornehme Klasse beschwindelte, wurde nach der Angabe seines in Haft befindlichen Kollegen Weinberger vom Polizeikommissar Peter Horvath nach zweitägigen Recherchen eingekerkert und dem Strafgerichte übergeben. — Franz Koberger, Schmied bei der k. k. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, wurde am 31. Januar, Nachts, von dem Strolche Martin Krizsal und zwei unbekanntem Genossen desselben angehalten und seiner Geldbörse beraubt. Die Dienstmagd Therese Pusztasah, wie die Diebe sich in die Beute theilten, las die Fäden der von

ihnen weggeworfenen Dokumente auf und erstattete die Anzeige bei der Polizei. Krizsal bekannte sich zum Diebstahl, doch er seine Genossen nicht nennen.

**Duell.** Wie man dem „Westung. Grenzbl.“ mittheilt, hat vorgestern um 2 Uhr Nachmittags in Preßburg ein Säbelduell zwischen dem Civilisten R. und dem Oberlieutenant R. stattgefunden; Ersterer erhielt eine erhebliche Verletzung an der linken Hand und einen Hieb über die Stirne, während der Offizier am Kopfe schwer verwundet wurde. Eine Dame, des Civilisten Braut, soll die Ursache des Duells gewesen sein.

**Gegen Jakob Solzer,** den Szegediner reichen Kaufmann, der jüngst, wie bekannt, aus der Untersuchungshaft entlassen worden, ist, wie „Szegedi Napló“ berichtet, neuerdings eine Kriminalklage, auf falsche Eidesleistung und Stellung falscher Zeugen lautend, von dem Szegediner Einwohner J. B. bei dem dortigen Gerichtshofe eingereicht worden.

**Hoher Schnee.** In Nagy-Bánya und Umgegend liegt der Schnee, wie „Magy. Polg.“ berichtet, einen Meter hoch. Viele Häuser, Ställe und Scheunen sind unter der Last des Schnees zusammengeknickt. Im Walde werden die Rehe, erschöpft von Hunger und Kälte, von den Landleuten mit freier Hand eingefangen.

**Liebesdramen.** Wie „Basm. Közl.“ berichtet, hat der Simonyer Einwohner Alexander Tulok seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht. Die Ursache des Selbstmordes war, daß er die Einwilligung zur Verbindung mit seiner Geliebten von deren Vater nicht erhalten konnte. — Der Förster Gabriel Major in Bóhat am 26. v. M. seine Geliebte, die verwitwete Frau Michael Kövessy, anlässlich eines Zwistes im Jäzorn erschossen. Die Kugel fuhr der unglücklichen Frau durch den Kopf und streckte sie todt nieder. Major hat sich selbst dem Gerichte gestellt.

**Nach eine Ambition.** In Ditzem (Háromper Komitat) fand dieser Tage die Wahl des Schweinehirtens statt. Es hatten sich mehrere Bewerber gemeldet, doch ging Emerich Abod als Sieger aus der Wahl hervor. Als er nun freudestrahlend mit Weib und Sohn über die Gasse ging, machten J. Bogdan und zwei Genossen aus Konkurrenz einen Angriff auf die Familie Abod; der Sohn Abods wurde erschlagen, Abod selbst und sein Weib trugen gleichfalls schwere Verletzungen davon.

**Ueber das Kohlengrubenunglück in Meisen,** von dem wir bereits telegraphisch berichteten, wird aus Minden, 29. Januar, gemeldet: Heute Vormittags hat sich in der benachbarten Kohlengrube Meisen ein entsetzliches Unglück ereignet. Um 8 Uhr Morgens fuhren 33 Bergleute an, um ihre Tagesarbeit zu beginnen. Kurze Zeit nach ihrer Niederkunft erfolgte eine heftige Detonation in Folge einer Explosion schlagender Wetter. Die Entzündung der Gase hatte auf der unteren Sohle stattgefunden, die dort befindlichen Leute wurden zur Seite geschleudert, die giftigen Dünste zogen darauf zur ersten Sohle und ließen die meisten in derselben beschäftigten Arbeiter dem Erstickungstode anheimfallen. Auf geschehene Meldung des Unglücksfalls fuhr ein Steiger in Begleitung mehrerer Leute mit Todesverachtung hinab, um den Kameraden womöglich Rettung zu bringen. Doch war das Einbringen in den Schacht unmöglich, die Braven mußten unverrichteter Sache wieder umkehren. Erst nach erneuter Hinabfahrt gelangten sie zu der Unglücksstätte und konnten ihr Rettungswert, leider nur mit geringem Erfolge, beginnen. Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihnen, bis 3 Uhr Nachmittags sieben Leiche zu bergen, einen leicht, zwei schwer durch Brandwunden Verletzte und ein am Bein verwundeten zu Tage zu fördern. Hierauf wurden die übrigen Bergleute, die durch die Gase mehr oder weniger betäubt und aufgedunsen waren, sich aber außer Lebensgefahr befinden, emporgeschafft. Die Todten liegen, in einer langen Reihe ausgebahrt, im Kesselhause. Drei Mann wurden nach dem Krankenhaus geschafft. Der Anblick mehrerer der Verunglückten ist entsetzlicher, einigen sind ganze Glieder vom Körper gerissen, dem einen wurden sämtliche Zähne ausgeschlagen, während andere mit zerschmettertem Schädel vorgefunden wurden. Mergliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Todten, von denen elf verheiratet waren, gehören verschiedenen Dorfgemeinden an. Der Jammer der Hinterbliebenen ist herzzerstührend, eine alte Mutter u. A. verlor durch die entsetzliche Katastrophe ihren siebenten Sohn.

**Wasserscheu.** In Szeged in hat sich der dritte Fall in kurzer Zeit ereignet, daß eine Person, welche von einem tollen Hunde gebissen wurde, ein Opfer dieses Bisses geworden ist. Diesmal war es eine alte, 56jährige Frau, welche unter allen Symptomen der Wasserscheu vorgefunden den Geist aufgab. Die Verstorbene, eine Szegediner Hausbesitzerin, wurde von dem wuthbehafteten Thier vor fünf Wochen gebissen.

**Eine napoleonische Reliquie in Wien.** Im österreichischen Museum ist in der Abtheilung der Spitzen und Stickereien seit einiger Zeit ein Objekt ausgestellt, das sich ursprünglich im Besitze Napoleons I. befand und vielleicht demselben zu unmittelbarem Gebrauche gedient hat. Es ist dies eine sehr große Bettdecke aus ganz weißem Leinenstoff, in welchem ein Muster von dichtverschlungenen Blättern und Rankenwerk ungemünzt eingesteppt ist — offenbar eine höchst mühselige und langwierige Arbeit, wie sie ge-

möhnlich in Klöstern betrieben wurde. Nach Angabe der gegenwärtigen Besitzerin — Frau Abelina Zwilling, geborne Baronesse Rivaira — ließ die Republik Venedig im Jahre 1796 diese Decke in einem dortigen Kloster anfertigen und machte dieselbe dem damals siegreich in Ober-Italien operirenden General Bonaparte, der dann ein Jahr später auch dieser Republik ein Ende bereitere, zum Geschenke. In Napoleons Besitz blieb dann die Decke auch, als er Konful und Kaiser wurde, bis zu seiner Abreise nach Elba im April 1814, bei welcher Gelegenheit er sie dem ihm als Adjutanten beigegebenen österreichischen Offizier Baron Ludwig Rivaira (gest. 1849 als Feldmarschall-Lieutenant) zum Geschenke machte, in dessen Familie dieses Erinnerungszeichen bis heute bewahrt wird.

**Druckfehler.** Im zweiten Artikel unserer Sonntags-Nummer ist in Folge eines Druckfehlers die Festung, bei welcher ein total unbrauchbares Fort gebaut worden, Kaschau genannt, statt richtig: Kuffstein.

**Von Paus und Anderen.**

Der in Lugos erscheinende „Südbungarische Bote“ behauptet, der Szörenyer k. Kommissar Ujfalussy habe seit Jahren von den Defraudationen und Amtsmißbräuchen Paus gewußt, ohne dem verbrecherischen Treiben des flüchtigen Vizegespanns entgegenzutreten zu sein. Das Blatt erwähnt, daß bereits vor geraumer Zeit im Wege einer Untersuchung der Abgang von Staatspapieren aus einem öffentlichen Fond konstatiert wurde. Der betreffende Betrag fand sodann Deckung, indem er auf die Güter des Ministers Szende intabulirt ward. Paus aber blieb im Amte. Paus hätte ferner die für die türkischen Verwundeten eingeflossenen Gelder unterschlagen; als dies in die Öffentlichkeit gelangte, wendete Paus den entsprechenden Betrag den bosnischen Verwundeten zu. Seit zwei Jahren sei keine Woche vergangen, ohne daß bei dem k. Kommissar Klagen gegen Paus eingelaufen wären. Trotzdem wurde nichts gethan, um dem Unwesen zu steuern. Ja, an höchster Stelle, wohin selbst die Klagen gegen den Vizegespan gedrungen sind, wurden die beruhigendsten Aufklärungen bezüglich der Amtshaltigkeit Paus gegeben.

Man schreibt dem genannten Blatte aus Karansebes unter 30. v. M.:

In der Affaire Paus ist nichts Wesentliches vorgekommen. Die Untersuchungskommission arbeitet rüstig und unermüdet weiter, und beschäftigt sich gegenwärtig mit der Revision ihrer bisherigen Zusammenstellungen. Es ist möglich, daß die bisher konstatierte Summe infolge einer Veränderung erleiden wird, als sich Manches, was bei der ersten Durchsicht fehlte, vielleicht gefunden werden dürfte. Doch wird das im günstigen Falle kaum mehr als einige hundert Gulden betragen. Dagegen sind aber die Rechnungen des Szrenzes noch ganz unrevivirt, und was dort herauskommen wird, das läßt sich nicht einmal noch andeutungsweise sagen. So viel hört man schon jetzt, daß von den circa 12,000 Stück Obligationen des Grenzfonds an 400 Stück bereits bezahlt sein sollen, ohne daß das Geld dem Szrenzes zugeführt worden wäre. Es ist nicht unmöglich, daß diese Geschichte auch andere Beamte kompromittiren wird.

Im Befinden des Oberkassiers Franz Hau ist keine Veränderung eingetreten. Er ist bis zur Stunde immer bei Besinnung gewesen, doch geben die Aerzte leider auch jetzt noch keine Hoffnung für sein Aufkommen. Am 29. Januar wurde eine Operation vorgenommen, doch leider vergeblich, das Projekt wurde nicht gefunden.

Der „Südbungarische Bote“ bringt ferner in seiner letzten Nummer einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die Korruption im Krassóer Komitate“, der voll neuer Enthüllungen über die Wirthschaft in jenen Landestheilen ist. Bereits in der letzten Sitzung des Krassóer Verwaltungsausschusses hat der Waisensuhl-Präsident Alex. v. Patyánsky den Stuhlrichter des Jamer Bezirkes, Bela Biró, verschiebener Mißbräuche und Erpressungen angeklagt. Der „Südbungarische Bote“ theilt bezüglich dieser Affaire das Folgende mit:

Wie aus Eingaben an den Obergespan, datirt vom 17. November 1877, nachzuweisen ist, bildete der südliche Theil des Krassóer Komitates, besonders der Bergort Moldova, schon damals den Herd der schändlichsten Erpressungen von Seite der Verwaltungsorgane. Die männliche Bevölkerung dieses Bergortes wurde systematisch dazu verleitet, sich dem Militärdienst zu entziehen, um dann von den Beamten geplündert zu werden. Moldova, das 4700 Einwohner zählt, hat zufolge dieses Verfahrens 600 Militärlüchtige, welche so lange unbehelligt bleiben, als die materiellen Ansprüche des Stuhlrichters, des Gemeindevorstandes, des Notars, ja der Panduren befriedigt werden. In der vorerwähnten Eingabe befand sich eine Liste der Militärlüchtigen, welche an die verschiedenen Herren der Gemeinde in den Monaten Februar und März 1876 267 fl. als Schweißgeld bezahlten, wovon die Panduren 40 fl. erhielten. — Nach der Berechnung des citirten Blattes wurden in Moldova auf die geschilderte Weise ca. 1700 fl. jährlich von der Bevölkerung erpreßt. Die „Militärlüchtigen“ bezahlten die kleineren und größeren Beträge bei den behördlichen Organen zumeist persönllich und an Ort und Stelle. Am 28. Februar 1876 zahlte ein gewisser Ferdinand Berga 2 fl., der nicht bloß als Militärlüchtling, sondern auch wegen Theilnahme an einem Einbruchdiebstahle verfolgt wurde, der seinerzeit in der Berggasse zu Bergzla verübt worden war. Diese Militärlüchtlinge blieben im Orte, richteten es sich gemächlich ein und heiratheten auch zuweilen. Naür-

lich mußten sie, wenn sie das Letztere wollten, außerordentlich hohe Trauungsgebühren zahlen, wie der „Eubung. Vöte“ anführt, 40, 50, auch 70 fl. in manchem Falle. Gingegeben wurden die Trauungssatte — nicht protokolliert. Die aus diesen Ehen hervorgegangenen Kinder werden niemals ihre Legitimität beweisen können. Sechs Monate, nachdem der Obergepan die Eingabe, welche diese Zustände schilderte, erhalten hatte, wurde eine Untersuchung in der Angelegenheit der Mißbräuche des Pfarramtes eingeleitet. Die Untersuchung aber führte — P a u l. Dabei ging es natürlich sehr charakteristisch zu. Jeder, der eine belastende Aussage machte, wurde zur Thüre hinausgewiesen. Diese Aussagen aber (wie der „Eubung. Vöte“ anführt, sagte ein gewisser B a r b u dem Stuhlrichter in's Gesicht, daß er von diesem persönlich die Erlaubniß zur Trauung seines militärlüchtigen Sohnes erhalten hatte) wurden nicht in das Untersuchungsprotokoll aufgenommen.

**Vereinsnachrichten.**

**(Das hauptstädtische Industriekasino)** hielt heute unter dem Vorsitze des Abgeordneten Karl N á t h seine 7. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte des Ausschusses geht hervor, daß das Kasino gegenwärtig 498 ordentliche Mitglieder besitzt und das Vermögen desselben sich auf 1568 fl. beläuft. Die Einnahmen betragen im verfloffenen Jahr 5370 fl. 50 kr., von welcher Summe nach Abzug der Ausgaben 194 fl. 60 kr. verbleiben; hiervon entfallen 100 fl. statutengemäß auf die Bibliothek. Der Bericht gedenkt des im Entstehen begriffenen zweiten Landesindustrievereines und erklärt, daß die Zersplitterung der Kräfte auf dem Gebiete der Entfaltung der Industrie für letztere gefährlich sei. Endlich beantragt der Bericht, daß Graf Eugen B i c h y für seine auf dem Gebiete der Industrie erworbenen Verdienste zum Ehrenmitgliede des Kasino gewählt, dem Dr. Julius S c h n i e r e r aber für seinen um die Arrangierung von Soirées bekundeten Eifer der Dank des Kasino votirt werde. Beide letzteren Anträge wurden mit Akklamation angenommen. Ueber den auf die Bildung eines zweiten Landesindustrievereines bezüglichen Passus des Berichtes entspann sich eine längere Debatte und wurde schließlich die im Berichte enthaltene Erklärung mit dem Zusatzantrage Paul T e n c e r's angenommen, wonach sämtliche hauptstädtischen Industriellen zu einer Versammlung einberufen werden sollen, um sich über den im Entstehen begriffenen Verein zu äußern. Zulezt wurden zu Ausschußmitgliedern gewählt: Ignaz A l b á s y, Wilhelm B ö h l e r, Stephan F ü l ö p, Johann S a r a b e t i, Sigmund K o v á c s, Franz L e n á r t h, Ferdinand N a d l e r, Ignaz N é m e t h y, Franz P r o s a k s k a, Georg S v á b und Karl B i t t e r b a r t h und in die Rechnungsrevisions-Kommission: Franz D ü c k, Dr. Miksa D u d i t s, Johann G y e n e s s y, Anton F r o m m und Karl S z o h n e r.

**(Der Westerböhmischer-Verein)** acceptirte in seiner Sonntags unter dem Vorsitze J. T a n o s's abgehaltenen Generalversammlung den auf die Reorganisation des Vereins bezüglichen Antrag. Danach übersiedelt der Verein in ein anderes Lokal und bildet einen „pädagogischen Klub“. Das neue Vereinsjahr wird im September beginnen und der Jahresbeitrag der Mitglieder 6 (statt 4) fl. betragen. Der Verein wird in Angelegenheit des Landesverbandes der Lehrervereine an die Regierung eine Eingabe richten. Zum Schlusse wurden die Wahlen vorgenommen.

**(Der Budapestener I. Armenkindergartenverein)** hielt am 1. d. unter Vorsitze der Baronin V e l a L i p t h a y seine Generalversammlung ab. Dem zur Verlesung gelangten Berichte entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Mitglieder beträgt 214. Der Verein besitzt 2 Kindergärten, einen in der Neustadt und einen im Taban; in jenem befinden sich 60, in diesem 58 Kinder. Mit Kleindarstellungen wurden im verfloffenen Jahr im Taban 58, in der Neustadt 48 Kinder versehen. Die Ausgaben des Vereins betragen 1879 insgesamt 3879 fl.

**(Der Budapestener Hauswirthler-Verein)** hielt gestern seine ordentliche Generalversammlung unter dem Präsidium Julius L e s i k's ab. Aus dem Berichte des provisorischen Ausschusses geht hervor, daß der Verein 46 Mitglieder zählt, im verfloffenen Jahre eine Einnahme von 101 fl. 34 kr. hatte und ein Vermögen von 57 fl. besitzt.

**(Die Landes-Pädagogen-Gesellschaft)** wählte in ihrer heutigen Generalversammlung Dr. Aron K i s s von Neuen zum Sekretär. Dann wurde der Bericht der in Angelegenheit des Bucherlags-Unternehmens entscheidenden Kommission verlesen und angenommen. Danach wird der Verein eine „pädagogische Bibliothek“ in Hefen und eine „pädagogische Encyclopädie“ herausgeben. Die Modalitäten der Herausgabe werden von einem Zehner-Komitee festgestellt werden.

**Theater, Kunst und Literatur.**

• Von G z o b á n c z y - K ö r o d y, dessen Volksstück „A legény bolondja“ preisgekrönt wurde, erzählt ein Provinzialchaupiel in „Szegedi Napló“ manches interessante. Gzobánczy hatte durch viele Jahre mit dem größten Glende zu kämpfen und oft nicht einmal das kärgliche Brod, um das er kämpfte. Als Schaupiel ler taugte er nicht viel. Er war in Hünstücken als — Chorist beschäftigt, doch verlor er dieses „Engagement“, bei dem er wenigstens ein kümmerliches Brod fand, um in Sittos's Heldenrollen zu spielen, wozu er indessen keine Qualifikation hatte. Dort spielte er den „Szavary Péter“ in einem gleichnamigen Stücke. Der Hünstücker Theater-Direktor meinte darauf, Gzobánczy gebühren dafür wohlgezählte fünfundsanzig, seinem Sittos'ser Direktor aber, der ihn antreten ließ, fünfzig Stockhiebe in der schönsten Mitte des Sittos'ser Hauptplatzes. Gzobánczy beschäftigte sich schon damals mit schriftstellerischen Arbeiten, schrieb eine Erzählung, welche die „Nécsi Lapok“ höflich resüfirten, später aber ein erstes Volksstück: „Arany-lakodalom.“

• Herr Ludwig B e n e d e k, Mitglied des Nationaltheaters, vermählt sich am 3. Februar mit Fräulein Mariska K ö l e s i, Schwester der Frau B l a h a.

• Am Verlage von T á b o r s k y u. B a r s c h find

soeben zehn Lieder aus der Operette „Székely Katalin“ von Alexander C r e l erschienen.

**Offener Sprechsaal\***

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.  
**Wilhelmsdorfer Malzertraktbonbons**  
von  
**Jos Küfferle & Co.,**  
Waihuergasse 13, Hatvanergasse 15,  
bei Joseph Steden, Ofen, Hauptgasse 30 und Franz Karoly,  
Babgasse „zum Strauß“.

**Kundmachung.**

Hiermit zeigen wir unseren P. T. Kunden höflichst an, daß wir unsere Filiale, **Hatvanergasse Nr. 16, gänzlich auflassen**, die dort befindlichen Galanterie- und Spielwaaren zu **herabgesetzten Preisen** abgeben.

Wir widmen unsere ganze Thätigkeit nunmehr unserem Hauptgeschäfte, wo wir zur Bequemlichkeit unserer geehrten Kunden sämtliche Gassen-Kafakitäten für den Detail-Verkauf eingerichtet und den en gros-Verkauf in die Hofräume ganz separirt verlegt haben. Achtungsvoll

**Brüder Rothauer,**  
Ede Königs-gasse u. Landstraße.

4054

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten  
**Ilka Weisz,**  
**Leopold Grünebaum**  
Budapest,  
als **Verlobte.**

4108

4109

**Hermine Bergl,**  
Apollon,  
**Ignaz Weisz,**  
Keczel,  
als **Verlobte.**

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Wien, 2. Februar.** (Privat-Telegramm.) Die hier versammelten deutsch-böhmischen Vertrauensmänner acceptirten ein Gegenmemorandum, welches dem Monarchen und den Ministern vorgelegt werden wird.

**Wien, 2. Februar.** Der deutsch-böhmische Parteitag beschloß unter Geheimhaltung der gefassten Beschlüsse, über Antrag Herbst, das Fünfzehner-Komitee mit der Ausführung dieser Beschlüsse zu beauftragen.

**Berlin, 2. Februar.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet die an die italienische Reise des Kronprinzen geknüpften Konjekturen als unrichtig. Es ist ein natürliches Vorurtheil, daß der Kronprinz seine in Beglweilende Familie besucht, möglicherweise auch gemeinsam mit derselben die Rückreise antreten wird. — Der Botschafter D u b r i l reist in dieser Woche nach Wien.

**London, 2. Februar.** Die „Times“ dementiren das Gerücht, daß der Vizekönig von Indien Lord Lytton zurückzutreten wünscht. — Der „Standard“ meldet: Der Befehlshaber des Pacific-Schwaders erhielt Befehl zur Entsendung von Kriegsschiffen nach Lapaz in Unterkalifornien, zum Schutze der Engländer anlässlich der dort ausgebrochenen Unruhen.

**Konstantinopel, 1. Februar.** Der morgige Ministerath wird sich mit der griechischen Frage beschäftigen. — Graf D u b e k y wird in der nächsten Woche vom Sultan empfangen werden.

**Rom, 1. Februar.** Der deutsche Kronprinz ist heute in Begl angekommen.

**Paris, 1. Februar.** Granier aus Casjagnac (Vater) ist gestorben.

**Madrid, 1. Februar.** In den Cortes wurde an die Regierung eine Interpellation bezüglich der spanischen Nordwestbahnen gerichtet. — Se. k. u. h. Hoheit Erzherzog R a i n e r wird am 3. Februar wieder hier eintreffen.

**Der Kapitalist.**

**Wien, 2. Februar.** (Privat-Telegramm.) Die heutige Feiertagsbörsen verlief wieder fester, die Kurse erholten sich, nur Renten blieben noch zurück. Bahnwerthe sind durchwegs gestiegen, Banken und Montanpapiere schließen auf den höheren Kursen der Vorwoche. Es notirten österr. Kredit 305, Anglo-Austrian 160.30, Unionbank 125.40, ungarische Kreditbank 279.60, Staatsbahn 276.25, Innerberger 163.50, Papierrente 72.22 1/2, ungar. Goldrente 102.97 1/2, Rajshau-Derborger Gold-Prioritäten 100.

\* (Die ungarische allgemeine Kreditbank) gibt bekannt, daß vom Februar ab die neuen Coupons, began ihrer Aktien mit 12 Coupons, deren erster am 1. Mai d. J. fällig ist, und einem Talon, fällig Anfangs 1892, bei der Effektenkassa der Gesellschaft in Budapest und bei der Liquidatur der Kreditanstalt in Wien zu Ausgabe, respektive zum Umtausche gelangen. Die Auszahlung der Dividende für das Jahr 1879 wird seinerzeit nur gegen den neuen Coupon erfolgen.

(Generalversammlung der ersten ungarischen Gewerbebank.) Präses Professor Stephan A p á t h y eröffnet die heute abgehaltene Generalversammlung dieser Bank, indem er die Beschlußfähigkeit derselben konstatirt und Herrn Johann R a b o c z a mit der Führung des Protokolls betraut. Der Präses leitet dann die weiteren Verhandlungen mit einem Hinweise auf die schwierigen Verhältnisse ein, unter welchen die jetzige Direktion vor vier Jahren die Leitung der Bank übernommen; sie stellte sich zur Aufgabe, dieselbe nach jeder Richtung hin zu konsolidiren; betreffs des Kreditvereines ist dies bereits gelungen und heute stellt die Direktion einige Anträge, welche bezwecken, die letzten Ueberreste der Krise zu beseitigen und die Bank von allen Dubiosen zu befreien. Der Bericht und die Bilanz werden als verlesen bei achtet; es werden nur die Anträge der Direktion verlesen, welche dahin lauten, daß die pendenten Forderungen per 138,703 fl. 92 kr. gänzlich abgeschrieben und zu diesem Zwecke der Reingewinn von 26,594 fl. 40 kr. nicht vertheilt, der Nominalwerth der Aktien von 200 fl. auf 150 fl. reduziert werde, wodurch ein Betrag von 100,000 fl. zur Abschreibung verfügbar wird, endlich aus dem Reservefond außer den demselben vom Gewinn des abgelaufenen Jahres statutengemäß zugewiesenen 3584 fl. 41 kr. noch weitere 8525 fl. 11 kr., somit zusammen 12,109 fl. 52 kr., entnommen und dieser Betrag ebenfalls zur Abschreibung verwendet werde. Der Reservefond wird dann aus 20,242 fl. 49 kr. bestehen. Diese Anträge der Direktion wurden einstimmig genehmigt. Auf eine Anfrage des Aktionärs R a k o v s k y, ob mit diesen Abschreibungen auch thatsächlich alle Dubiosen beseitigt seien, gibt der Präses neuerdings die Versicherung, daß dies der Fall und daß in den nächsten Jahren der zu erzielende Reingewinn voll unter die Aktionäre vertheilt werde. Das Honorar des Aufsichtsrathes wurde auch für die nächsten drei Jahre auf 1200 fl. festgesetzt. Dem Berichte entnehmen wir, daß der Umsatz im Bankwechselkompte 8,200,000 fl., im Eskompte mit den Kreditinhabern circa 3,000,000 fl. betrug. Der Stand der Einlagen betrug zu Ende des Jahres 1,275,261 fl. 48 kr. und ist um 309,283 fl. 36 kr. gestiegen. Die Darlehen auf Effekten betragen am Ende des Jahres 225,054 fl. 44 kr., um 138,401 fl. 53 kr. mehr als im Vorjahre. Der Realitätenbestand der Bank verzinnt sich mit rein 7 1/2 Prozent. Der Kassenumsatz betrug circa 18 Millionen, der Reingewinn belief sich auf 35,844 fl. 9 kr., wovon nach den statutemäßigen Abzügen 26,594 fl. 40 kr. verbleiben. Zum Schlusse wurden die Wahlen vorgenommen, welche folgendes Resultat ergaben: Zu D i r e k t o r e n: Stephan A p á t h y und J. M. Weber; zu A u f s i c h t s r ä t h e n: Karl G u t t m a n n, Gustav K e r n t z e r, Samuel K r a m e r; zu E r s a h m ä n n e r n der letzteren: Adam G u t t m a n n und Franz S. K e r n; zu A u s s c h u ß m i t g l i e d e r n: Johann B o l l e n e r, Max v. B r ü l l, Karl C o n l e g n e r, Stephan F o r g o, Ignaz F u c h s, Julius K a u s, Joseph N e u g e b a u e r und Joseph S c h i m m e r.

\* (Die Ruzberger Bergwerke verkauft.) Wie dem „Eubung. V.“ mitgetheilt wird, sollen die gesammten Werke — auch die in Steierbürgen gelegenen — der Kronstädter Bergbaugesellschaft vor einigen Tagen um den netten Betrag von 15 Millionen Gulden verkauft worden sein. Als Erstehrer soll angeblich der nach Ungarn ziehende Herr B o n t o u r figuriren, doch vermuethet man, daß hinter ihm kein Geringerer, als die österreichische Staatsbahngesellschaft steht.

**Nachtrag zur Handelsübersicht der Woche.**

**Kolonialwaaren.** (Bericht von W e r t h e i m e r und F r a n k l.) In der abgelaufenen Woche machte die Entwicklung eines lebhaften Geschäftsganges nur unbedeutende Fortschritte und vertheilte sich der erzielte geringe Umsatz auf beinahe alle Artikel. Auch in Zucker war der Verkehr still und das Geschäft in Folge der allgemeinen Geschäftskrüde ein geringes. Namentlich für Rohzucker lauteten auch von den tonangebenden Märkten die Berichte fast während der ganzen Woche ungünstig und erst in den letzten Tagen derselben machte sich in Folge einiger Kauflust der Exporteure eine Preisbeseitigung bemerkbar. Man kann wohl annehmen, daß die jetzigen Notirungen die niedrigsten für die letzte Campagne sind, da alljährlich im Januar das Ausgebot am härtesten ist und auch ein Theil der kleineren Fabriken, der bereits mit seinen Erzeugnissen fertig ist, durch seine größeren Ausgebote den Markt brüdt. — In K a f f e e wurden bei der letzten holländischen Auktion seine Sorten zu erhöhten Preisen abgesetzt; doch verblieben trotzdem die Notirungen unseres Platzes bei beschränktem Umfaze auf ihrer bisherigen Höhe. — R e i s: Rangon und Araccau steigend. — G e w ü r z e: Bei Pfeffer und Safran ist eine Preisbeseitigung, bei Nelken dagegen ein weiterer Preisrückgang zu verzeichnen. Es notiren: Raffinade 49 fl. bis 50 fl., Melis 47 fl. 50 kr. bis 48 fl. 50 kr.

**Felle.** In unserem gestrigen Berichte soll es richtig heißen: 4000 mazedonische untergeordnete Waare wurden zu je 40 fl. (nicht 45 fl.) verkauft.

**Geschäftsbericht.**

**Wien, 31. Januar.** (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) S c h a w o l l e wenig verändert. Leder, Häute und Felle. Bei geringen Umsätzen behaupteten sich die Lederpreise. Braunes Ruzleder blieb gut gefragt und wurde besser bezahlt. Im Zellgeschäfte feste Stimmung andauernd. Was von Lammfellen anlangt, findet leicht Nehmer. Hasenfelle lebhaft gefragt. R ü b ö l, und zwar prompte und Februarlieferung, wurde während der ablaufenden Woche etwas lebhafter



Künstler und Cardinal.

Man in fünf Büchern von E. del Negro

Fünftes Buch.

Vater und Sohn.

Drittes Kapitel.

Enthüllungen.

(71. Fortsetzung.)

Dieser sank, überwältigt von seinen Erinnerungen, auf einen Stuhl und winkte dem jungen Manne, daß er schweigen möge.

Es ist an der Zeit, sagte der Kirchenfürst nach einer Pause, daß ich Ihnen das mittheile, was Sie längst hätten errathen können, da Sie es nicht fühlten.

Dabei erhob er sich, trat vor Johannes hin und sah ihm fest in die Augen.

Wie königlich schön war der stolze Kirchenfürst in diesem Augenblick!

Die Schönheit, die Majestät, der Zauber des mit Purpur belleideten Mannes waren so groß, daß der Groll des Jünglings momentan verschwand.

Etwas regte sich in ihm, worüber er sich keine Rechenschaft zu geben wußte. War es Liebe? Wie, er konnte Lodovico Deste lieben? ... Nein, was Johannes empfand, war nicht Liebe, es mußte Haß sein ...

Der Porporato hatte seine Gedanken abermals errathen.

Ja, es ist Haß, sagte er langsam, ungewollter, instinktiver Groll ist es! Das Unerklärliche, Räthselhafte an unserem gegenseitigen Verhalten wird Ihnen allförmlich klar werden.

Er sprach langsam, nach jedem Satze innehaltend. Nach einem Augenblicke des Schweigens stieß er hervor:

Johannes ... Du bist mein Sohn! Mit einem unartikulirten Schrei prallte Johannes zurück, die Augen weit geöffnet, als erblickte er etwas Entsetzliches.

Der Blick des Kirchenfürsten haletete unverwandt auf ihm.

Eine lange Pause folgte.

Ja, sagte endlich Cardinal Nota, Du bist mein Sohn. Deine Mutter, Maria ...

Maria! schrie Johannes, ihn unterbrechend. Maria? ...

Der Name erinnerte Johannes an die Geschichte der unglücklichen Gräfin Maria, welche ihm Marques erzählt hatte.

Gräfin Maria ... der alte Doktor und Maria, meine Mutter ... mein Großvater ... Aber nein, es ist nicht möglich, Gräfin Maria hatte kein Kind ...

Doch, doch! fiel der Cardinal ein. Sie hatte ein Kind, einen Knaben, und dieser Knabe ... bist Du! ...

Meine Mutter ist Gräfin Maria ... Ihre Gattin ...

Johannes konnte es nicht fassen, nicht glauben. Er ließ sich auf einen Sessel nieder und griff sich mit beiden Händen an den Kopf, der zu zerspringen schien.

Du scheinst die Geschichte Deiner Mutter zu kennen, hob Nota von Neuem an. Wer hat sie Dir erzählt?

Johannes erwiderte, ohne zu wissen, was er sagte:

Simon Marques.

Ha! rief der Porporato. Der Nefse des verunglückten Secretärs der spanischen Botschaft, fügte er mit sardonischem Lächeln hinzu. Dieser Spanier weiß ja sehr viele Dinge, wovon er nichts zu wissen brauchte; er weiß mehr, als ihm gesund ist. Der muß eingeschüchert oder aus dem Wege geschafft werden, murmelte Nota, der wieder zum Kirchenfürsten geworden war.

Aber nur sekundenlang.

Als er jetzt zu dem in Gedanken verlorenen Jüngling trat und die Hand auf dessen Schulter legte, war er von Neuem ein zärtlicher Vater.

Johannes! sagte er leise.

Dieser regte sich nicht.

Hörst Du mich?

Johannes nickte mit dem Kopfe.

Auch diese ist eine traurige, unschöne Seite meines Lebens, fuhr der Cardinal mit gewinnender Aufrichtigkeit fort. Ich will mein Benehmen keineswegs beschönigen, ich werde aufrichtig sein. Höre! Maria lebte mit ihrem Großvater in einer schönen, am Fuße des Schloßberges gelegenen Villa.

Das Alles weiß ich, unterbrach ihn der Jüngling. Das Ende, das Ende will ich erfahren!

Und Johannes wiederholte mit bebender Stimme, was ihm Marques erzählt hatte — die erste Begegnung Nota's und Mariens, das tolle Leben in der Residenz

das der jungen Frau, ihre erhoffte und nicht erfolgte Rückkehr in das Haus ihres Gatten, des leichtsinnigen Gufaren unmöglich machte.

Du weißt Alles und eigentlich nichts. Wollte Gott, es wäre so gewesen! Also höre! Du sollst die reine Wahrheit vernehmen, obwohl sie schrecklich ist. Ich habe schwer gefehlt, doch auch meine Strafe war schwer ...

Er hielt inne, wie um sich zu sammeln, und fuhr dann fort:

Als ich Maria bewog, ihren greisen Großvater zu verlassen, um mir zu folgen, hatte ich wirklich die Absicht, ihr meinen Namen zu geben.

Johannes sprang auf.

Die Gräfin Maria ... meine Mutter ...

war nicht ...

Der junge Mann schwieg und starrte den Porporato erschrocken an.

War nicht meine Gattin, vollendete kaum hörbar der Cardinal.

Und Sie waren frei und gaben meiner Mutter, gaben Ihrem Sohne nicht Ihren Namen?

O, welche Schmach! ... Jetzt endlich verstehe ich, weshalb Sie mir nie sagten, daß Sie mein Vater seien!

Ach höre, höre das Ende, Johannes! bat Nota.

Johannes verfränkte die Arme und stand hoch aufgerichtet mit abgewandtem, düster-stolzem Gesichte in der Mitte des Gemachs.

Der Porporato näherte sich ihm langsam und sagte:

Daß ich Deine Mutter liebte und, was mehr ist, achtete, beweist der Umstand, daß ich sie den Freunden und Bekannten nicht als meine Geliebte, sondern als meine mir insgeheim angetraute Gattin vorführte. Ich hatte wirklich die Absicht, sie zu ehelichen, sobald meine Großeltern verschieden wären. Leider zählte ich damals bloß zweiundzwanzig Jahre, war ein leichtsinniger, gewissenloser, selbstfüchtiger Knabe, ein genutz- und vergnügungsliebender Mensch, der nicht bemerkte, daß das arme Kind an meiner Seite bei dem aufregenden Leben, das ich es zu führen zwang, zu Grunde ging!

Moralisch und physisch! Sie mag unsäglich gelitten haben in ihrer falschen Stellung. Inbeß klagte sie niemals — sie war stets liebevoll und heiter in ihrer stillen Weise. Da überkam mich eine momentane Mädigkeit ... Maria war zu jung, allzu ... wie soll ich sagen? — allzu vollkommen, sie war eine zu ideale Natur, zu unerfahren, um diese Ermüdung, welche sie für Verachtung hielt, zu begreifen, zu verstehen. Sie entfloß mir und ich war leider zu lebenslustig, als daß ich mich der wieder gefundenen Freiheit nicht gefreut, sie nicht mit vollen Zügen genossen hätte. Ich lebte gedankenlos dahin, von den Vergnügungen im Taumel fortgerissen — es war das ein ununterbrochener Rausch, der alle besseren Gefühle betäubte, der mir die Besinnung raubte. Als mir der Großvater Maria's eines Tages brieflich mittheilte, daß ich Vater sei und mich zugleich an meine Pflicht mahnte, empfand ich nichts, nichts!

Nota schlug sich in heller Verzweiflung mit beiden Fäusten vor die Stirn und rief:

Begreife es, wer kann! Ich trieb es von diesem Tage an toller als zuvor und begnügte mich, jeden Monat eine ansehnliche Summe Geldes in das kleine Dorf, wo Maria weilte, zu senden. Jeden Monat kam das Geld unberührt zurück, ohne Klage, ohne Vorwurf, ohne Bitte. Dieser Stolz beschämte mich zuletzt. Ich schrieb an Maria und bat sie, mir zu verzeihen. Es erfolgte keine Antwort. Da wendete ich mich an den Großvater ... Dieses Schweigen. Nun litt es mich nicht länger in der Residenz. Die Liebe zu Maria war von Neuem mit wildem Ungestüm erwacht. Ich reiste nach Deinem Heimatdors mit dem festen Vorsatz, Maria zu meiner Frau zu machen. Doch die Neue kam zu spät! Der Schmerz, die erlittene Schmach hatten Maria's Sinne zerrüttet!

Tobtenstille trat nach diesen Worten ein.

Wie tief Maria's Unglück den Grafen Nota erschütterte hatte, zeigte jetzt der verzweiflungsvolle Ausdruck seines Gesichtes.

Schweigend — er war zu ergriffen, um weiter zu reden — summt blüete er Röden an, der die Hände vor das Gesicht gepreßt hielt.

Ein leises Zittern durchzog den Körper des Jünglings.

Nach einer Weile nahm Nota seine Bekenntnisse wieder auf.

Ich betonte gestillt, daß meine Liebe zu Maria von Neuem erwacht war. Das Bewußtsein, einen Sohn zu besitzen, verursachte mir damals nichts weniger als Freude, ja, ich haßte das Kind, dessen Geburt Maria in die Nacht des Wahnsinns gestürzt hatte; ich weigerte mich, es zu sehen, ich wollte nichts von ihm wissen. Wieder gingen die Geldsummen ins Dorf und kamen intakt zurück. Der stolze, edle Alte wollte nichts annehmen von dem Verföhler seiner Enkelin, dem moralischen Mörder Maria's, der sich geweißert hatte, seinem Kinde den Namen zu geben, der ihm gebührte. Nur durch List ward es mir möglich, die ersten Freudenärzte Europa's in die Heilanstalt, wo meine unglückliche Maria weilte, zu senden. Viele sahen sie und Alle gingen kopfschüttelnd von dannen.

Ich konnte nichts für sie thun, als Anordnungen treffen, daß jeder ihrer kleinsten Wünsche erfüllt werde.

Also von diesem Manne, nicht von seinem Großvater rührte das Vermögen her, welches seine Mutter besaß, sagte Johannes bei sich.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Monat Februar.) Freudig begrüßt wird von Vielen in diesem Jahre der Monat Februar, denn der diesmalige zeichnet sich ja dadurch aus, daß er neunundzwanzig Tage zählt und nicht nur achtundzwanzig, wie seine drei Vorgänger. „Kann man doch wieder einmal wirklich seinen Geburtstag feiern!“ ruft Mancher voller Lust aus, und nur die „jugendlichen alten“ Damen dürften diese Freude nicht verstehen, da sie der Februar ja „ewig jung erhält.“ Und auch der Februar selbst wird froh sein, sich wieder einmal früheren Rechtes, in welchem man ihn so schmählich verkürzt hat, erfreuen zu können. Sie kennen doch die Geschichte, verehrter Leser? Nun ja freilich, Sie haben Recht, es war so! Als der achte Monat des Jahres durch Senatsbeschluß den Namen Augustus erhielt, da wurde dem Februar — der bisher auch im Gemein- und nicht nur im Schaltjahr neunundzwanzig Tage hatte — ein Tag genommen und dem August, welcher bis dahin bis zu nur dreißig Tagen aufstieg, zugelegt, damit derselbe dem Juli, also der Kaiser Augustus dem Julius Cäsar nicht nachstehe. Der Gott Februus, von welchem der Monat bezauntlich seinen Namen führt, soll, unverbürgten Nachrichten zufolge, über diese Behandlung seines Schöpfkinde's nicht weniger als erbaut gewesen sein, und machte seitdem ein so düsteres Gesicht, daß die alten Griechen und Römer fortan in seinem Monat gern alle frohen Handlungen, wie Hochzeiten, Kindtaufen — Pardon! u. s. w. unterließen. Besonders in der zweiten Hälfte desselben weichen sie gern Städte, Häuser und Grabstätten von Neuem, opfert den Göttern, um ihren Schuß flehend, und wurden diese, in Rom vom 18. bis 28. Februar gefeierten Feste Februalia oder Luperalia genannt. Bei uns ist der Februar im Gegenlag ein froher Monat, dessen Tage Maskeraden und andere Vergnügungen ausfüllen.

(Der langwierigste Prozeß.) der wohl jemals ununterbrochen geführt worden ist, nähert sich — wie man aus New York schreibt — seinem Ende. In New-Haven, im Staate Connecticut in Nordamerika, steht der evangelische Geistliche William Hayden unter der Anklage der Ermordung eines jungen Mädchens, Mary Stannard. Die Verhandlungen haben nahezu vier Monate mit denselben Geschworenen gedauert. Mary Stannard wurde am 2. September in einem Walde nahe der Wohnung des Pastors mit durchschüttelter Kehl gefunden. Acht Tage später ergab die nachträgliche Untersuchung des Magens das Vorhandensein von Arsenik in demselben. Es ist festgestellt worden, daß Mary Stannard sich Mutter fühlte und den Angeklagten als ihren Verföhler bezeichnete. Es ist ferner ermittelt worden, daß Hayden am Tage vor dem Tode Mary's Arsenik gekauft hat und an seinem Taschmesser sind Spuren von Menschenblut gefunden worden. Demgegenüber hat eine Obduktion aber auch ergeben, daß Mary sich über ihren Zustand im Irrthum befand. Die Verteidigung stellt nun die Theorie auf, daß es sich um einen Expressionsversuch gegen Hayden von Seiten der Familie der Ermordeten gehandelt habe, als sie ihn bezichtigten. In vierzig Sitzungstagen wurde eine ganze Armee von Juristen über Dinge genommen, die sich der öffentlichen Besprechung entziehen und auch darüber, ob Arsenik nach dem Tode in den Magen eines Menschen gebracht werden könne. Hayden erklärt, daß er gewußt habe, daß Mary über ihren Zustand im Irrthum gewesen sei und daß deshalb gar kein Motiv zur That vorliege. Das Arsenik will er gegen Ratten in seinem Hause gebraucht haben — auch dafür bringt er einige Duzend Zeugen — und das Blut am Messer erklärt er durch einen ebenfalls nachgewiesenen Schnitt am Finger. Am hundertundzwanzigen Tage der Verhandlungen war man bis zu den Klaidoyers gelangt. Manche der Geschworenen haben inzwischen durch die notgedrungenen Vernachlässigung der eigenen Geschäfte den empfindlichsten Schaden gelitten. Die Frau des Angeklagten hat seit dem ersten Tage der Verhandlung treu an seiner Seite ausgeharrt. Nach dem im Staate Connecticut gültigen Gesetze können Ehefrauen in Klagesachen ihrer Männer als Zeuginnen vernommen und vereidigt werden. Frau Hayden wurde demnach als Entlastungszeugin vereidigt. Was sie sagt, trägt wesentlich dazu bei, den Angeklagten unschuldig erscheinen zu lassen. In seinem Klaidoyer kommt der Staatsanwalt auf ihre Aussagen zurück. „Wir müssen“, sagt er, das Zeugnis der Frau Hayden mit Vorsicht aufnehmen. Vor zwölf Jahren (so lange existirt erst das Gesetz, D. A.) durfte eine Frau überhaupt nicht in Sachen ihres Mannes als Zeugin auftreten. Als sie hier ihre Aussagen machte“, fuhr er fort, „sagte ich bereits, daß eine Frau zu ihrem Manne stehen und selbst vor einem Meineide nicht zurücktreten würde. Und ich sehe nicht an, zu erklären, daß ich selbst Brod stehlen würde, wenn mein Weib ohne dieses Brod verhungerte. Wenn ich Meineid leisten müßte, um mein Weib vom Galgen zu retten, ich würde ihn schwören! Die menschliche Natur würde mich nicht zurückhalten ...“ In dieser oratorischen Leistung verließ sich ein amerikanischer Staatsanwalt, um die Aussagen einer unbehilflichen Zeugin zu entkräften. Es ist ein Advokatenstück — zu dem immerhin ein gewisser Muth erforderlich ist. Aber man darf sich nicht verhehlen, daß seine Lehre in dem Munde unserer Staatsanwälte doch etwas recht Bedenkliches haben würde. — Das Urtheil der Geschworenen ist uns ja die nächste amerikanische Post angekündigt.

**Dr. Schmidt'sches Gehör - Oel**

verbessert von **Dr. Morik Deutsch**, stellt jede Taubheit, wenn sie nicht angeboren, beseitigt Schwerhörigkeit und ohrenschmerzen sofort, Preis 4 Flacon mit Gebrauchsanweisung 2 fl. für die Probe gegen Einsendung von 2 fl. 40 kr., per Postanweisung Franco-Zustellung. Es gibt zu haben nur im **Haupt-Depot: Franz von Willib, Hofapotheke, Budapest, v. Marofnergasse 2.**

**J. PRINDL**

im Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **GEHEIME und HAUT-Krankheiten**

heilt bekanntlich jeden Harnröhrenkatarrh, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode**.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, **Budapest, Königsgasse 8, 2. Stod.** Eingang an der Stiege. Honorar mäßig, auch gratis.

Mein sehr ausführliches, reich illustriertes **Haupt-Samenverzeichnis** über Oekonomie, Garten-, Feld- und Waldsamen, Blumenzweifel u. s. w. ist erschienen und wird auf Wunsch franco und gratis zugesendet.

Jeder Bestellung auf Garten-Samereien wird ein schön angelegtes, 120 Abbildungen enthaltendes Werkchen über Gartenkultur gratis beigegeben. **„Erste u. a. Garten- u. Feldbau-Agentur“** 3893

**ADOLF D. FREUND,** Samenhandlung, Budapest, Marie-Bateriegasse, Thonethof.

**Sehr wichtig für Damen!** 4099

5000 prächtige Saustoiletten von sehr gutem Stoff, feinst gearbeitet, passend für jede feine Dame. Eine solche Toilette kostet bloß **fl. 2.75 in elegantem Carton. 6000 feinste Damast-Tischgarnituren** echt Zwirn. Eine solche Garnitur, bestehend aus einem Tafeltuch, 12 Stück massiven sehr großen Servietten, kostet bloß **fl. 2.50.** Zu beziehen gegen Nachnahme aus dem **ersten Wiener Kommissions-Geschäfte**, Wien, II., Kaiser Josephstraße 32.

**Gummi u. Fischblasen.**

Sicht französisch, von 2-6 fl., sowie auch Damenspezialitäten pr. Dukend 4 fl. bei **3941**

**MOR, POLLITZER, k. Bandagist, Deatgasse, Budapest.**

Soeben ist erschienen die zweite Auflage des in seiner Art ausführlichsten Werkes:

**„Die geschwächte Manneskraft“**

deren vielfältige Ursachen und gründliche Heilung von dem **Spezialisten J. WEISZ,** prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnison-Hauptspital, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Dieses berühmte Werk ist unter allen bisher erschienenen umso eher zu empfehlen, indem es nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich erörtert, sondern auch ein ausführliches Heilverfahren enthält.

Zu beziehen in der **Redaktionsanstalt des Verfassers: Budapest, Herrngasse 8, 1. Stod.** Preis fl. 2.50.

3844

**Das Börse-Komptoir**

**J. LÖRY, Budapest, Satvanergasse Nr. 17,** besorgt alle Börsen-Aufträge gegen sehr mäßige Bedienung constant und berechnet das Kof- oder Leihgeld billigt nur nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes. Im Febrermat mit viel oder wenig Einlage Gelegenheit zu geben, sich an dem Steigen oder Fallen der Kurse bei geringem Wagnisse zu betheiligen, bildet das **Börsen-Komptoir**

**Gesellschaften zu gemeinsamen Operationen** 4042

auf reellster Grundlage. Man kann z. B. schon mit fl. 100-50 Kapital, vereint mit Anderen, an Börsenoperationen sich betheiligen. Der Verlust ist durch die Einlage begrenzt. **Unbegrenzt ist aber der Gewinn,** welcher dann sofort behoben werden kann. Alles Nähere bereitwilligst mündlich oder für die Probe schriftlich.

**Für eine Geschirr-Fabriks-Niederlage**

wird eine hierzu passende Lokalität in der **Wahnerstraße** oder **Donauzeile** gesucht. Gest. Offerten mit Preis- und Lokalraum-Angabe befördert unter „P. J. 1541“ die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Budapest, v., Dorotheagasse 12.**

Die ungar. **Landes-Central-Sparkasse** hält ihre **VIII. ordentl. Generalversammlung** am 22. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr, im Institut-Lotale (IV., Wienergasse Nr. 4, 1. St.) ab.

**Tagesordnung:**

1. Bericht der Direktion.
2. Vorlage der Bilanz und Bericht des Aufsichtsrathes. Feststellung der Bilanz.
3. Beschlußfassung über die Vertheilung und Auszahlung des Reingewinnes.
4. Antrag der Direktion auf Konvertirung der Aktien in Stücke à 300 fl.
5. Antrag der Direktion in Angelegenheit des Beamtenhilfsfonds.
6. Modifikation der Statuten.
7. Festsetzung des Honorars der Aufsichtsräthe und Diurnum der Tages-Kommissäre.
8. Wahl von zwei Direktions- und drei Aufsicht-Mitgliedern.

Diejenigen P. T. Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung Theil zu nehmen wünschen, wollen ihre Aktien im Sinne des §. 17\*) der Statuten bis längstens den 14. Februar l. J., 12 Uhr Mittags, bei der Institutskassa deponiren, bei welchem Anlasse auch die Bilanz zu ihrer Verfügung steht.

**Die Direktion.**

\*) §. 17 An der Generalversammlung können alle diejenigen Aktionäre theilnehmen, welche acht Tage vor Abhaltung der Generalversammlung eine solche Aktie mit den noch nicht abgelaufenen Coupons bei dem Institute hinterlegen, welche mindestens zwei Monate vorher auf den Namen des Hinterlegers geschrieben wurde.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Neu erschienen: Wissenschaftliche Abhandlungen über:

**Prof. Dr. Smith:** Wie fällt man sofort das Ausfallen der Haare? 20 Pf. — **Dr. Grant's Stahlbäder,** naturgemäße Anleitung zur Beseitigung von Schwäche bei Frauen und Männern. 20 Pf. — **Einathmungen** von bezugslosem Natron für Lungen- und Kehlkopfleidende: nach Prof. Dr. von Kottansky und Dr. Schüller. 20 Pf. — **Prof. Wilm's** zertheilende Kräuterapparate. Der Zerstörer des Gichtpfeiles und rheumatischer Ablagerungen 20 Pf. — **Sanitätsrath Prof. Weddenburg's Augen-Douchapparate,** nebst Füllung zur Heilung der Augenentzündung und der eifrigen Absonderungen des Augenthrandes Prospekt 20 Pf.

Bei Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken franko durch den Verlag der Union, Dresden. 3991

**Ernst Schottola & Neoschil**

**BUDAPEST,**

**Detailgeschäft Wahnergasse Nr. 27,** halten Lager von Badethermometer, Bandagen, Bett-einlagen, Clysopompe, Korsetteinlagen, Eisbeutel, Frottirbürsten, Galloschen, Gamaschen, Harnreceptienten, Heil- und Transportapparate, Inhalationsapparate, Irrigateurs, Klystier- und Mutter-spritzen, Krampfadernstrümpfe, Kopf- und Sitzpolster zum Aufblasen, Leibbinden, Leibschiesseln, Milchzieher, Muskelstärker, Muttterspiegel und Kränze, Präservatifs, Regenmäntel, Reiseurin-flaschen, männlich und weiblich, Periodentassen, Suspensoriums, Trinkbecher, Verbandstoffe, Wund-spritzen etc. etc. 4026

**Illust. Preiscurante auf Verlangen gratis**

Ein junger Mann aus gutem Hause, der in der Provinz in einem renommirten Getreide- und Landesspro-dukten-Geschäfte mehrere Jahre praktizirte, empfiehlt sich unter bescheidenen Ansprüchen als

**4069**

**Rechnungsführer.**

Geneigte Anträge bef. unter „P. J. 1542“ **Haasenstein & Vogler, Budapest, Dorotheagasse 12.**

**Honorar nach Belieben!**

für gründliche und sichere Heilung **Geheimer Krankheiten** jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Harndrüsenschmerzen, noch so chronisch werden stannend schnell, ohne Folgebittel und ohne Ver-schönerung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Risten von dem **Spezialisten A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.** Wohnt: **Budapest, Zunderstadt, Neuenwelt-gasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause** ebenerdig rechts, die erste Thür.

Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und 7—8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

4075

Im Auszuge.

**Dankschreiben.**

Ich hatte auf keine Hilfe mehr für meine **Brustschmerzen und Athembeschwerden** gehofft, da ich schon im **Alter v. 59 Jahren** bin; und diese schnelle und sichere Besserung meiner **Leiden und Beschwerden** verdanke ich nur nächst **Gott Ihren Johann Hoff'schen** heilbringenden **Malzpräparaten.**

**Hoff'sches**

**Malzextrakt-Gesundheitsbier,**

kozntrirtes Malzextrakt.

52mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.

**Malz-Chokolade** und **Hoff'sche Malzbonbons.**

**Johann Hoff's Filiale:** **Budapest, Trödler-Gasse Nr. 7.** Niederlagen: **Joseph v. Fiedl, Königsgasse; M. Wenninger, Ofen, Hauptgasse 146.**

Selbstausgesprochene Worte eines Genesenen **Husten, Magen-, Brust- und Lungenleiden.**

An den k. k. Hoflieferanten fast sämtlicher europäischen Souveräne **Herrn Johann Hoff, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof Nr. 2, Fabrik-Niederlage 1., Graben, Bräunerstraße Nr. 3.**

**Neuester Heilbericht aus Oesterreich.**

Hochverehrter Herr k. k. Rath und Hoflieferant der meisten Souveräne Europas.

Ich fühle mich gedrungen, Ihnen meinen tiefgefühlten Dank auszudrücken für die Hilfe, die mir durch Ihr vortreffliches Malzbier und Bonbons geworden ist. Ich hatte den Herbst schon einen so kurzen Athem, daß ich bereits nicht mehr im Stande war, meinen Dienst zu versehen.

Durch den Gebrauch von 5 Kisten Malzbier und mehrere Beutel Bonbons fühle ich mich wieder gesund und kräftig; der Athem ist wieder leicht und der Schmerz von der Brust ist gehoben, was ich nicht mehr gehofft habe, da ich schon in einem Alter von 59 Jahren bin. Und das danke ich nächst Gott Ihnen, hochverehrter Herr, und bin bereit, gegen Jedermann Obiges der Wahrheit gemäß zu be-sätigen. Mit Hochachtung ihr dankbarster **Scheyven, Wächter.**

Neumirchen. 3823

**Se. Majestät**

der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn **Johann Hoff** durch seinen Abjutanten mittheilen daß er den Werth seines Malzextraktes sehr hoch anschläge. „Ich habe“, so lautet die königliche Erklärung, „mit Freuden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextraktes bei mir und mehreren Mitglie-bern meines Hauses wahrgenommen.“

Unter 2 fl. wird nichts verordnet.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Ein Kaffeehant**  
auf lebhaftem Posten, vollständig eingerichtet, ist an derer Unternehmungen halber preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 6131

**Geld-Vorschüsse.**  
Sichere Belehnung, größte Sicherheit, billigste Zinsen, solideste Bedienung bei Mithy & Comp., Hataner-gasse 13, Eingang auch im Hofe. 6103

**Die Eisenhandlung**  
des verstorbenen Alois Freyberger, Kerepferstraße Nr. 16, ist zu verkaufen, auch sind sämtliche Eisenwaaren, Sparherde und Küchen-Geräthigkeiten zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. 6102

**Wohnung mit Garten.**  
In Dfen, Wasserstadt, Monastrasse 772, neben dem Gymnasium zur Aussicht, ist eine Villa mit 5 Zimmern, Vorhaus, Küche, Boden, Keller, großen Garten Lusthaus, als Jahres-Wohnung sofort zu verlassen. Näh. Akademie-gasse Nr. 9 beim Hausmeister. 6133

**Im Centrum der Stadt**  
ist ein separirtes, ganz neu möblirtes Zimmer sofort zu vermieten. Auch kann daselbst der Unterricht in der franz., engl. Sprache und Klavier gegeben werden.Adr. in der Exp. 6149

**Ein sehr elegantes, neues, weißes Schleppe-**  
kleid, mit Spitzen und Seide gepußt, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 6150

**Ein Hauslehrerin**  
für ein kleines Mädchen von 5 1/2 Jahren wird für drei-mal wöchentlich gesucht. Adr. in der Exp. d. Bl. 6151

**Ein Weißbäcker**  
in der Provinz ist wegen Krankheit sofort zu übergeben. Adresse in der Exp. 6145

**Als Hausinspektor**  
empfehle ich ein hier stabiler pensionirter junger Beamter, ledigen Standes. Näheres in der Exp. 6131

**Keretetik egy okleveles tanító,**  
ki a magyar és német nyelvet tökéletesen bírja, megkiváncsoltatik hogy a francia nyelven és zongorában is oktasson, a gyermekekkel az elemi osztályokból vizsgát te-gyen. Evi fizetés egy né-műn kívül teljes ellátást és 300 frt. o. é. az állomás márczius 1-én elfoglalandó Ertekezetheti Papp János s a l per Boros-Jenő, Bogszegen. 6138

**Geschäfts-Verkauf.**  
Das Schuhwaaren-Geschäft der Frau Witwe Susanna Hajban sammt Waaren-Vorrath, Geschäftsrequisiten und Gemüßlokal ist allso-gleich preiswürdig zu ver-kaufen. Näheres Auskunft erteilt die Eigenthümerin, Kerepferstraße Nr. 6, Ba-zsar-Gebäude. 6158

**Egy művelt nő,**  
kerestetik ki a magyar és francia nyelven jártas, a zongorában pedig ma-gasabb képzettséget behi-zonyítani képes. Bővebb felvilágosítás nyerhető a kiadóhivatalban. 6157

**1 Hausmeister**  
für Mai-Quartal wird in ein größeres Zinshaus ge-sucht. Ein Wächter für eine Matzfabrik, gegen monatl. Gehalt von 50 fl. findet Aufnahme. Näh. Ngt., V. Promenadegasse 3, Budapest. 6181

**Ein kaufmännisch**  
gebildeter junger Mann sucht Beschäftigung als Komptoi-rist unter bescheidenen Be-dingungen. Anträge erbeten durch die Administration d. Blattes unter B. D. 6173

**Gründlicher An-**  
richt in der französischen und englischen Sprache und Abende-turfe für Herren: Montag, Mittwoch, Freitag; für Damen: Dienstag, Donner-stag, Samstag. 1 Mal wö-chentlich 2 stündige Gesamt-konversation. Preis billigt laut Uebereinkommen. Per-zengasse 3, Trattner-Károlyi-sches Haus, 3. St. Nr. 35. 6148

**Gute billige Möbel**  
sind wegen Todesfall zu verkaufen. Reckenmestergasse Nr. 14, 3. Stock Thür 16. Dorthelbst ist auch die aus 2 Cassen, 1 Hof, 1 Bor-zimmer, Küche und Speis-kammer bestehende Wohn-ung sofort zu verlassen. 6176

**Kompagnon,**  
womöglich von der Schnitt-waarenbranche, mit 2-3000 fl. Kapital, wird zu einer seit 25 Jahren bestehenden Spezerei u. Eisenhandlung behufs Einführung oiger Branche in einem der volkreichsten Marktstädte Ungarns gesucht. Näheres aus Gest. bei Herrn Emerich Benfo-wits, Budapest, Volkstheater-gasse 16. 6086

**120 fl. und auf-**  
wärts eine komplette Zim-mer-einrichtung bestehend aus 2 Kästen, 2 Betten, 1 Wasch-tafel, 1 Nachtkasten, einer Garnitur, 2 Karissen und 1 Spiegel. Die Möbel sind aus polirtem Nupholz. Brüder Benedek, Karls-gasse 28. 6180

**Thee und Rum halb**  
unsoft!  
1 Pf. Kaiser-Melange fl. 2.-  
1 „ Victoria-Melange „ 3.-  
1 Maß Brasil-Rum „ 70  
1 ganze fl. Jamaica „ 1.-  
1 Lit.-fl. Slivovitz „ 1.-  
bei Klein & Julius Nach-folger, Kronprinz-(Herren-)gasse Nr. 8. 6019

**Reisender,**  
der bereits ein Haus ver-tritt, wird gesucht. Jäger-gasse 4. 6164

**Bad,**  
Dampf-, Stein- und Vol's-Bad, ebenso Wannenbäder, mit schönem Garten und Springbrunnen, 5 Zimmer, 2 Küchen, Restaurations- und Kaffeehauslokal, regalfrei, ist billig zu verkaufen, auch zu verpachten. Für Wirthe sehr geeignet. Näh. in der Exp. 6177

**Als Dekonomie-**  
Direktor  
bei einer distinguirten Herr-schaft sucht ein in der Land-wirtschaft und den damit verbundenen Industriezwei-gen durch eine 30jährige Praxis vollkommen erprobtes Individuum eine Anstellung. Auskunft erteilt die Exp. oieles Blattes 6167

**Kaffeehäusern,**  
Kaffeehantle  
Restaurationen sowie Wirths-geschäfte, Trafsiken und Spe-zerei-Handlungen habe ich zu den coulantesten, anneh-mbarsten Bedingungen zu ver-kaufen. Näheres zu erfragen Deseffy-gasse 20, Thür 1, vormals (3 Perzengasse) bei J. Hans. 6166

**D'lique:**  
französi sche  
**Haarfärbe-Tinktur**  
zum färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfärbe-Tinktur, ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, in-dem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganz-Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 1, bei J. Magyar. 5448

**Sofort zu beziehen**  
in der Sorofärer-gasse: Ein schönes geräumiges Gewölb und zwei große, leichte Kellermagazine mit dem Ein-gange von der Straße. Näh. in der Exp. 6175

**Zu billigem Zins sofort**  
beziehbar: Eine  
**Wohnung,**  
bestehend aus drei großen Cassenzimmern, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Speise, Küche etc., auch ist das dorthelbst befindliche Mobillar aus freier Hand preiswerth erhältlich. Näh. in der Exp. 6172

**N. 2000**  
auf den I. od. II. Satz sind so-fort zu haben. Innere Stadt, Seminargasse Nr. 10, Par-terre Nr. 11. 6178

**Für Herrschaften.**  
Zwei Jagdgewehre, hochfeine Ausstattung im Crüis-Lancaster mit englischem Schlüssel billigst zu ver-kaufen bei Mithy & Comp., Hataner-gasse 13. 6053

**2 Gouvernanten,**  
geprüfte Lehrerinnen, der-deutschen und französischen, womöglich auch der ungar-schen Sprache mächtig, fer-ner im Zeichnen, Handar-beiten, wie auch im Klavier-spiel geübt, werden  
**so g l e i c h**  
aufgenommen im Gouver-nanten-Placirungs-Institute der Frau Aurelia von Gás-páry, 4. Bezirk, Sädne-gasse 3, 1. Stock. 6185

**Aus dem**  
**Verfahante.**  
Gute Diamant-Ohrge-hänge 2 fl. 50 fr., echte Dia-mant-Ringe 9 fl., Me-daillon 7 fl. Die neueste Baron Goldletten ver-zufaten 4 fl. 70 fr. Gold-uhren von 17 fl. auf-wärts. Sämmtliche Waare von f. Minyante geprobt. Provinzialstr. gewiffenhaft bei A. Fried-zuweller, Kerepferstraße 1, Hotel Schwan. 6170

**Vier schöne,**  
60 Zoll hohe, 30 Zoll breite, fehlerfreie Gold-Spiegel, 5 Luster, 3 schöne Agath-Balen, wegen Ueberflutung sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 6184

**Porzellan- u. Glas-**  
malerei, auch Sprinarbeit auf Porzellan wird ge-lehrt. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr Testory, Christophplatz Nr. 1. 6179

**Tüchtiger**  
**Reisender,**  
sowie Plakagent für einen guten Artikel werden gesucht. Offerte unter S. Z. 23, an die Exp. 6186

**Eine französische**  
**Bonne**  
wird sofort aufgenommen. Näheres bei J. Knoll, Pho-tograph, Dorotheagasse 11. 6163

**Kaffeehant,**  
alter lebhafter Posten, Eck-haus einer Hauptgasse, ist mit oder ohne Requisiten preiswürdig abzugeben. Wo? sag die Exp. 6192

**Eine Bonne**  
(Nordd.) unterrichtet im Französischen, Englischen u. in der Musik, wünscht sofort Engagement unter bescheide-nen Ansprüchen, und ist woh-nhaft bei **Dorothea Gro** 16, nordd. gepr. Lehrerin, Buda-pest, Trinyigasse 9, 2. St. 6191

**2 strengsolide**  
**Wollnerinnen,**  
nebst gänzlicher Verpflegung zehn Stunden monatlicher Lohn und Cigarengelber Ferner:  
**1 Auftragerin u.**  
**1 Kaffierin**  
finden sofortigen Eintritt. Auskunft im Annoncen-Bureau, V. Bez., Buda-pest, Promenadegasse Nr. 3. 6189

**Hausmeister**  
wird für ein kleines Haus aufgenommen. Breianyi, Placirungs-Institut Bazar Garißch. 6187

**Ein Lehrling**  
wird in einer Buchbinderei aufgenommen. Wo? jagt die Exp. dieses Blattes.

**Nemzeti színház.**  
Az afrikai nő.  
Opera 5 felv. Zenejét szerzette Meyerbeer.  
Selika Tannerné  
Ines Nádayné  
Vasco de Gama Cassi  
Dom Alvar Zajonghy  
Nelasco Malecky  
Dom Pedro Köszeghy  
Tallian Szalai  
Dom Diego Erdel  
Fé inquisitor  
Nagy bramin

**NEP-SZÍNHÁZ.**  
Székely Katalin  
Eredeti nagy operetta 3 felv. Ista-Lukácsy Sándor.  
Bátori Zsigmond Vidor  
Székely Katalin Erdösi E.  
Sturmvetterhahngi. Együd  
Mokánybasa Tihanyi  
Izabella Komáromi M.  
Jónásmeester Solymosi  
Brenó Kápolnai  
Rózsa Jenei Anna  
Margit Csatai Zsóá

**Deutsches Theater (Wollgasse).**  
Direktion: Robert Müller.  
Auftreten des Fr. Bertha Olma  
**Boccaccio.**  
Komische Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Franz von Suppé.  
Giovanni Boccaccio Fr. B. Olma  
Pietro, Prinz Fr. Barth  
Scalza, Barbier Fr. Richter  
Beatrice, sein Weib Fr. Steinburg  
Votteringhi Fr. Z. Müller  
Izabella, sein Weib Fr. Rosen  
Lambertuccio Fr. F. Müller  
Beronella, sein Weib Fr. Kler  
Piametta Fr. Kler  
Leonetto Fr. Weiler  
Zofano Fr. Bändorfi  
Ghibibio Fr. Weiler  
Guido Fr. Wronze  
Giffi Fr. Reumann  
Giotto Fr. Pfaffenberg

**NEUES ORPHEUM,**  
sbem. Beleznay-Garten. 4078  
Tägl. Vorstellung im Salon.  
Heute, Dienstag, den 3. Februar: Große internationale  
**Künstler-Vorstellung.**  
Auftreten der Familie  
**James Gaitlic.**  
Auftreten des preisgekrönten Athleten Herrn Charles Ernest aus Danzer's Orpheum, Anna Burger, W. Bangl, Max Fechner, u. Meckler sowie aller engagir-ter Mitglieder.  
Voranzeige: Donnerstag, den 5. Februar, erstes Auftreten des auf kurzes Gastspiel gewonnenen Salon-künstlers  
**Herrn Röttger,**  
mit seinem Wunderhund Gufa; sowie erstes Auf-treten der deutschen Chantreuse  
**Frl. Gretl Wolter,**  
erstes Gastspiel des Wundermenschen  
**Mister A. CURTH,**  
in seinen staunenerregenden Produktionen. Non plus ultr des 19. Jahrhunderts.

**Die Börse florirt.**  
Tausende Besitzer von zweifelhaften Aktien sind in sehr kurzer Zeit durch die erst im Anfang begriffenen Kurssteigerungen der Werthpapiere in gute Verhältnisse gelangt und viele kleine Kapitalisten haben bei mir in kurze Zeit ansehnliche Summen gewonnen und ihre Verhältnisse dadurch verbessert. Ich biete hierzu die Gelegenheit, unter größter Verthwiegung mit einem Deckungs-Einsatz von 100 fl. aufwärts sich an der Speculation an der Börse zu betheiligen und nehme alle Anträge zum Ein- oder Verkauf zu den coulantesten Bedingungen entgegen und stelle meine zwanzigjährige praktische Erfahrung bei Verathung Jedermann zur Verfügung.  
**Stephan Giergl,**  
Spielkartenfabrikant, Königsgasse 6, 1. Stock 4, ge-genüber dem Baron Drejsch'schen Hause, oder zu tref-fen an der Börse von 9-1 Uhr, Nachmit. 3-6 Uhr.

**21**  
**AVISO!**  
**21**  
**Preisermässigung.**  
Für Haushaltungen, Hoteliers, Cafetiers, Gasthaus-besitzer empfehle ich die beste Sorte  
prima preussische  
**Salon-Kohle**  
so auch beste Sorte Zuländer-Stück, Würfel- u.  
**NUSS-KOHLE**  
zu den allerbilligsten Preisen.  
**J. BECK,**  
Komptoir: Neuweltgasse Nr. 21,  
gegenüber dem Komitatsgebäude.  
Auf Verlangen werden auch 50 Kilogramm als Probefendung zugestellt. 3995

**NEEGLER'S**  
Bierhalle u. Restaurant  
Waltzer-Boulevard 48.  
Gute, Stenlig, den 3. Februar 1880:  
S o n n e t t e r  
4097  
Tiroler Konzert-Sänger-Gesellschaft  
**A. Rainer**  
aus dem Gitterthal.  
Kaffeegewinnung 7 1/2 Uhr, Anfang  
8 Uhr, Ende 30 fr.

**PFANDSCHEINE**  
vom k. u. k. Verfahante, von sämmtlichen Budapester Banken und Sparkassen, sowie alle Zu- und Ausländer Lose werden bis zum vollen Kurswerth zu coulantester Bedingungen befehlt  
3998  
im Bank- und Wechselhaus  
**G. E. SCHREIBER, Budapest,**  
Leopoldstadt, Kirchenplatz Nr. 5.  
Türken-, Sachsen-Meininger und Ausländer Lose werden gekauft und befehlt.

**Huste-Nicht**  
Neu. Hon. Sonig-Kräuter-  
Wurz-Extrakt und  
Caramellen von L. H.  
Pietsch & Co. in Bres-lau. — Zu haben in  
Josef v. Zörör's Apotheke Budapest.  
Gutachten des Herrn Dr. med. Michaelis.  
Ihren Sonig-Kräuter-Wurz-Extrakt habe ich speziell nach feiner Zusammensetzung und Wirkungsart ge-prüft und empfehle selbigen sowohl gegen katarrhalische Affektionen der Athmungs-Organe, als auch gegen chronisch entzündliche Zustände der Lungen und des Kehlkopfes, gegen anhaltenden quälenden Hustenreiz und beginnende Tuberkulose.  
Dr. med. Michaelis, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Außer zahlreichen Anerkennungen besitz ich ein Dankschreiben. Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. von Coburg-Gotha 2957